

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenszeitung. Verlag: Sitzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 86, Fernsprecher, Berlagsleitung und Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerlei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Karl-Scheibler-Str. 2, Fernz. 195-80 u. 195-81.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatlicher Bezugspreis RM 2.50 frei Haus, bei Abholung RM 2.15, bei Postbezug RM 2.92 einschließlich 42 Pf. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 15 Pf. für die 12-gelaltene, 22 Millimeter breite Millimeter-Zeile.

18. Jahrgang

Freitag, 14. Juni 1940

Nr. 163

Das große Drama der nordischen Aktion

Ein zusammenfassender Bericht des Oberkommandos über die militärischen Operationen in Dänemark und Norwegen

Flankenstellung gegen England

Führerhauptquartier, 13. Juni
Nach dem siegreichen Abschluß der Kämpfe um Narvik gibt das Oberkommando der Wehrmacht über den Verlauf der militärischen Operationen in Dänemark und Norwegen zusammenfassend folgendes bekannt:

Die Pläne der Alliierten, auf dem Wege über Skandinavien dem Krieg eine für sie günstige Wendung zu geben, waren dem Oberkommando der Wehrmacht seit langem bekannt und zwangen dazu, einen blitzschnellen Gegenschlag vorzubereiten. Teile des Heeres und der Luftwaffe sowie die gesamte Flotte wurden daher zur Vorbereitung einer einheitlichen Aktion unter persönlicher Leitung des Führers zusammengefaßt. Nach wiederholten flagranten Verletzungen der Neutralität Norwegens durch britische Seestreitkräfte, löste ein unmittelbar drohender Handstreich der englischen Flotte die Operationen am 9. April bei Morgenstranden aus. Sie begannen mit dem Einmarsch über die deutsch-dänische Grenze sowie mit der Landung in zahlreichen Häfen und Flughäfen Dänemarks und Norwegens. Ihr Ziel war, diese beiden Länder dem Zugriff unserer Feinde als Basis für eine strategische Umfassung von Norden her und für die wirtschaftliche Erdrückung Deutschlands ein für alle mal zu entziehen. Die Sicherung Dänemarks ließ sich noch am 9. April infolge der verhältnismäßig guten Haltung des Königs und seiner Regierung nach kürzeren Gefechten an der Grenze reibungslos durchführen. In Norwegen landeten am 9. April, und zwar sowohl durch Schiffe als auch in Flugzeugen — zum Teil an den englischen Seestreitkräften in nächster Nähe vorbeifliegend — deutsche Truppen.

Narvik, Drontheim, Bergen, Stavanger, Egerund, Kristiansand, Arendal und Oslo wurden besetzt. In Narvik mußte der Widerstand norwegischer Seestreitkräfte, in Drontheim, Kristiansand und vor allem in Oslo die Küstenverteidigung durch die Kriegsmarine, die Luftwaffe und gelandete Stoßtrupps des Heeres niedergelassen werden. Die Helikopter, die dabei von deutschen Führern und ihren Einheiten sowie von einzelnen Soldaten vollbracht wurden, bleiben einer späteren Berichterstattung vorbehalten. An ihrer Stelle wird für immer der heroische Kampf und Untergang des Kreuzers „Blücher“ stehen.

Am 21. April waren die gewonnenen Stützpunkte ausgebaut, gesichert und nach allen Seiten erweitert, der Raum um Oslo besetzt, die besetzte Zone Fredrikstad—Oslo in deutscher Hand, Kongsvinger genommen und die Landverbindung von Oslo über Kristiansand nach Stavanger hergestellt. Weiter nördlich befand sich die Bahn von Drontheim bis zur schwedischen Grenze und ostwärts Narvik der größte Teil der Erzbahn in deutscher Gewalt. Nachdem es den Engländern gelungen war, die zum Schutze des Hafens von Narvik herangefahrenen Küstenbatterien zu versenken, konnte der Einbruch überlegener britischer Seestreitkräfte in den Ofotensjord nicht verhindert werden. Ihnen fielen unsere Zerstörer nach tapferem Widerstand, nachdem sie erst ihre letzte Granate verschossen und dem Gegner schwere Verluste zugefügt hatten, zum Opfer. Die Besatzungen reichten sich dann als willkommene Verstärkung in die kleine Schaar unserer Bergjäger ein, die sich an der schneebedeckten felsigen Küste festkrallten und in den folgenden Wochen dem jäheren Feuer feindlicher Schiffsgeschütze und allen Landungsversuchen trotzten.

(Fortsetzung Seite 2)

Mr. Churchill verbietet Geheimisikungen

Die vorgesehene Geheimisikungen abgefragt, da sie ihn „stören“

(Drahtbericht unseres ständigen Stockholmer O. St.-Korrespondenten)

Stockholm, 14. Juni

Churchill hatte sich nach der Kriegserklärung Italiens eines Beseren besonnen und die für Dienstag anberaumte Geheimisikung des Unterhauses absagen lassen.

Als Grund wurde in London angegeben, daß derartige Geheimisikungen leicht Anlaß zu „Gerüchtemachereien“ geben könnten und die Arbeit der Regierung durch solche Störungen gestört werde. In Zukunft würden überhaupt keine derartigen Geheimisikungen mehr stattfinden! Auch die vorgesehene Geheimisikung des Oberhauses ist deshalb abgefragt worden.

Nach vor einer Woche wollte Churchill um jeden Preis die Anisichten und Ratschläge der britischen Abgeordneten hören — heute stören ihn diese gleichen Ratschläge. Aber immerhin

läßt er noch verkünden, daß England für die Demokratie, das Recht und die freie Meinungsäußerung kämpfe.

In militärischen Kreisen Londons gibt man nach und nach zu, daß der Eintritt Italiens in den Krieg England vor neue und erste Probleme gestellt hat. Nachdem man bereits die Befürchtung ausgesprochen hatte, daß Italien gegebenenfalls Flug- und Flottenbasen in Spanien errichten könne, wird am Dienstag in den gleichen Kreisen der britischen Hauptstadt eingelassen, daß die italienische Luftwaffe die gefährlichste und größte Waffe des neuen Gegners darstelle. Auf diese Weise sei die an und für sich schon überlegene feindliche Luftwaffe, also die deutsche Luftüberlegenheit, noch stärker geworden.

Der Rückzug der französischen Truppen vor dem deutschen Angriff hat schon längst nicht mehr den Charakter einer strategischen Bewegung, der bei der Räumung der einzelnen Punkte auf Grund von vorher ausgegebenen Befehlen und nach längeren Vorbereitungen mit allem Material erfolgt. Es handelt sich in den meisten Fällen um eine Flucht in das Innere Frankreichs hinein. Der Widerstand, der noch geleistet wird, hat den Zweck, die Flucht nicht vollends zur Katastrophe werden zu lassen.

Der nächste Plan Wengands geht dahin, die zurückstehenden Divisionen „hinter“ Paris, d. h. südlich, südwestlich und südöstlich der Stadt, wieder zu sammeln. Auch das aber wird für ihn sehr schwierig sein. Es fehlen ihm — einmal ganz abgesehen von der störenden Einwirkung der deutschen Flugwaffe — die Bahnen und Straßen, weil diese sämtlich auf Paris zu laufen, aber in der Querrichtung, in der Wengand sie nötig hätte, nur spärlich vorhanden sind. Vor allem jedoch bleibt die Frage offen, wieviel Zeit ihm hierfür zur Verfügung stehen wird. Wird Wengand versuchen, sich durch die Verteidigung von Paris diese Zeit zu verschaffen? Diese Frage ist noch offen. In neutralen Berichten aus Frankreich wird behauptet, die französische Heerführung habe die Parole übernommen, daß man Paris opfern müsse, um Frankreich zu retten. Der Militärkommandeur, General Hering, hat an die Presse die Erklärung gegeben, die Verteidigung von Paris werde nicht eine isolierte Aktion sein, sondern Paris bilde eine Bastion in der „gesamten französischen Verteidigungslinie“. Soll auch die Verteidigung von Paris mit allen ihren Folgen, lebendig, um dadurch Zeit zu gewinnen, verwirklicht werden? Oder bedeutet es, daß bei einem Zusammenbruch der gesamten französischen Verteidigungslinie Paris nicht gehalten werden soll, daß man vielmehr der Stadt das unnütze Bombardement, das eine Verteidigung der Stadt mit sich bringen müßte, ersparen will?

Den Verlust von Paris nicht mehr abwenden zu können, darüber sind sich Frankreich und England gleich klar. Die „Times“ bereitet auf diese Entwicklung vor, indem sie schreibt: „Wenn der Feind in Paris einmarschiert, wird man den Kampf fortsetzen, bis er aus allen Gebieten, die er provenient hat, wieder hinausgeworfen wird.“

Der Londoner Vertreter der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“ schreibt, wenn auch das Schlimmste passieren sollte und die französische Verteidigung hinter die Loire (also noch über 100 Km. südlich von Paris) zurückgezogen und damit die ganze Maginotlinie aufgegeben werden müsse, so sei damit nach Ansicht klarer britischer Beurteiler noch nichts eingetreten, was darauf deute, daß die Deutschen nicht aufgehört haben und befestigt werden könnten. (!)

Dem braucht man bloß entgegenzuhalten, was erst vor einer Woche kein Geringerer als Reynaud gesagt hat, daß mit der Schlacht um Paris (er nannte sie die Schlacht von Frankreich) das Schicksal Frankreichs entschieden wird.

Die vorhin angeführte Erklärung spekuliert ebenso auf ein kurzes Gedächtnis, wenn er meint, die gegenwärtige Schlacht werde ohne Zweifel noch einige Tage dauern, sie werde aber schließlich zu keiner Entscheidung führen. Soll denn die ganze Schlacht um Paris nur, um ein bißchen Zeit zu gewinnen, geführt werden sein? Dabei hat Wengand, wie sich aus den Aussagen von Gefangenen ergibt, Truppen aus der Maginotlinie herausgezogen.

Das unmittelbar getroffene französische Volk dürfte dann auch Schlässe daraus ziehen, wenn Wengand nicht einmal den Versuch macht, Linien wie an der Marne mit allen Kräften zu verteidigen, und wenn er seine Truppen nach Süden zurückziehen muß.

Spanische Zeitungen berichten von einer beständig sich ausdehnenden Hoffnungslosigkeit in Frankreich, und vor allem in Paris, die durch kein Mittel der Propaganda mehr bekämpft werden kann. Die Propaganda gegen die Regierung, die noch vor einigen Tagen mit härtesten Strafen unterdrückt wurde, beobachtet jetzt keinerlei Vorkehrung mehr. Die Waffe macht ihrer Verbitterung und Wut rühmliches Luft.

In Genf aus Paris eingetroffene neutrale Diplomaten haben die Ansicht geäußert, daß es den Militärbehörden nicht möglich sein wird, Paris zu verteidigen, weil die Bevölkerung den Soldaten in die Arme fallen wird, um ein sinnloses Blutvergießen zu verhindern.

Der Pariser Bevölkerung, deren Stadt ohne Zeitungen, ohne Geschäftsleben, ohne Gasthäuser

Paris nicht zu halten
Von unserer Berliner Schrittleitung

Der Verlust von Paris nicht mehr abwenden zu können, darüber sind sich Frankreich und England gleich klar. Die „Times“ bereitet auf diese Entwicklung vor, indem sie schreibt: „Wenn der Feind in Paris einmarschiert, wird man den Kampf fortsetzen, bis er aus allen Gebieten, die er provenient hat, wieder hinausgeworfen wird.“

Der Londoner Vertreter der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“ schreibt, wenn auch das Schlimmste passieren sollte und die französische Verteidigung hinter die Loire (also noch über 100 Km. südlich von Paris) zurückgezogen und damit die ganze Maginotlinie aufgegeben werden müsse, so sei damit nach Ansicht klarer britischer Beurteiler noch nichts eingetreten, was darauf deute, daß die Deutschen nicht aufgehört haben und befestigt werden könnten. (!)

Dem braucht man bloß entgegenzuhalten, was erst vor einer Woche kein Geringerer als Reynaud gesagt hat, daß mit der Schlacht um Paris (er nannte sie die Schlacht von Frankreich) das Schicksal Frankreichs entschieden wird.

Die vorhin angeführte Erklärung spekuliert ebenso auf ein kurzes Gedächtnis, wenn er meint, die gegenwärtige Schlacht werde ohne Zweifel noch einige Tage dauern, sie werde aber schließlich zu keiner Entscheidung führen. Soll denn die ganze Schlacht um Paris nur, um ein bißchen Zeit zu gewinnen, geführt werden sein? Dabei hat Wengand, wie sich aus den Aussagen von Gefangenen ergibt, Truppen aus der Maginotlinie herausgezogen.

Das unmittelbar getroffene französische Volk dürfte dann auch Schlässe daraus ziehen, wenn Wengand nicht einmal den Versuch macht, Linien wie an der Marne mit allen Kräften zu verteidigen, und wenn er seine Truppen nach Süden zurückziehen muß.

Spanische Zeitungen berichten von einer beständig sich ausdehnenden Hoffnungslosigkeit in Frankreich, und vor allem in Paris, die durch kein Mittel der Propaganda mehr bekämpft werden kann. Die Propaganda gegen die Regierung, die noch vor einigen Tagen mit härtesten Strafen unterdrückt wurde, beobachtet jetzt keinerlei Vorkehrung mehr. Die Waffe macht ihrer Verbitterung und Wut rühmliches Luft.

In Genf aus Paris eingetroffene neutrale Diplomaten haben die Ansicht geäußert, daß es den Militärbehörden nicht möglich sein wird, Paris zu verteidigen, weil die Bevölkerung den Soldaten in die Arme fallen wird, um ein sinnloses Blutvergießen zu verhindern.

Der Pariser Bevölkerung, deren Stadt ohne Zeitungen, ohne Geschäftsleben, ohne Gasthäuser

Neun wurden abgeschossen

Die Verluste der Engländer noch größer

Berlin, 14. Juni

Nachträglich wird bekanntgegeben, daß bei den Angriffsvorwürfen britischer Flieger am 12. 6. auf einen Flugplatz in der Nähe von Drontheim nicht vier, sondern neun feindliche Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen worden sind.

34 Panzer vernichtet

Berlin, 14. Juni

Nördlich Paris hat eine deutsche Kavalleriedivision von 40 Panzertankwagen 34 vernichtet.

Die Marne an vielen Stellen überschritten

Operationen in raschem Fortschreiten / Chalons genommen / Bereits 100 000 Gefangene / Erfolge der Luftwaffe

Führerhauptquartier, 13. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Versuche der an der Küste von St. Valery eingeschlossenen französisch-englischen Truppen, über See zu entkommen, sind gescheitert. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat diese Kräftegruppe kapituliert, über 26 000 Gefangene, darunter fünf französische und ein englischer General, sowie unüberschaubare Beute fielen in deutsche Hand.

Unsere Artillerie zwang einen beladenen Transporter, beim Versuch auszulassen, durch mehrere Treffer zur Umkehr. Ein weiteres Schiff explodierte im Feuer deutscher Panzerabwehrgeschütze.

In der gesamten Angriffsfront sind die Operationen in raschem Fortschreiten. Die Marne ist an vielen Stellen im Kampf überschritten. In der Champagne haben unsere Divisionen in der Verfolgung Chalons genommen und die Schlachtfelder von 1915 überschritten. Auch zwischen den Argonnen und der Maas gewann der Angriff Boden.

Nach den bisherigen vorläufigen Meldungen beträgt seit 5. 6., dem Beginn der neuen Operationen, die Zahl der Gefangenen über 100 000.

Auch die Verluste des Feindes an Kriegsgeschützen sind erheblich.

Allein bei zwei Armeen des Westflügels gelang es unter Beteiligung aller Waffengattungen, über 200 feindliche Panzer-

Kampfwagen zu vernichten oder zu erbeuten.

Trotz schlechter Wetterlage griffen auch am 12. 6. Kampf- und Sturmpanzerverbände zur Unterstützung des Heeres, insbesondere im Raum um Chalons zur Marne und an der Küste ein.

Es gelang hierbei, einen Transporter und einen großen mit Truppen besetzten Schlepper zu versenken, einen anderen Transporter von etwa 10 000 Tonnen sowie eine größere Anzahl von kleineren Schiffen schwer zu beschädigen. Bei Le Havre wurden 20 feindliche Sperreballons abgeschossen.

In Norwegen schossen unsere Zerstörer im Luftkampf 4 von 15 britischen Flugzeugen ab, die einen Angriffsvorwurf auf einen Flugplatz in der Nähe von Drontheim unternahmen.

Bereizte Bombenwürfe des Feindes in Norddeutschland trafen keine militärischen Ziele. Die Gesamtverluste des Feindes in der Luft betragen 19 Flugzeuge, hiervon wurden 6 im Luftkampf, 9 durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 4 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Eines unserer U-Boote versenkte beim Angriff auf einen starken feindlichen Geleitzug mehrere Dampfer.

Italien meldet:

Nachtangriff auf Toulon

Rom, 13. Juni

In Fortsetzung des vorgesehene Planes hat die Luftwaffe weitere Bombardierungen gegen feindliche Luft- und Seestützpunkte durchgeführt.

Von besonderer Bedeutung war die Aktion gegen Vixerta und der Nachtangriff auf Toulon. In Vixerta sind umfangreiche Brände hervorgerufen worden, Schäden in den Anlagen festgestellt und am Boden befindliche Flugzeuge getroffen worden, von denen neun als zerstört gelten können. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Im Mittelmeer haben unsere U-Boote einen Kreuzer und einen französischen 10 000-Tonnen-Petroleumtanker torpediert.

Bei Toulon wurde in der Nähe der Grenze der Cyrenaika ein kombinierter englischer See- und Luftangriff von unseren Land-, See- und Luftstreitkräften abgeschlagen. Es entstand leichter Schaden in den Anlagen, und ein kleiner italienischer Minenleger wurde versenkt.

In Italienisch-Afrika: Feindliche Luftangriffe auf die Flughäfen von Asmara, Gura, Adi-Gei und Agordat. Geringer Materialschaden und etwa ein Dutzend Tote bei den dort beschäftigten Italienern und Eingeborenen.

Die Zahl der gestörten von unseren Jagdfliegern im Luftraum der Cyrenaika abgeschossenen Flugzeuge ist nach weiteren Feststellungen auf sechs gestiegen.

Feindliche, wahrscheinlich englische, Flugzeuge haben Nachtschläge über einige oberitalienische Städte durchgeführt; die auf die offene Stadt Turin abgeworfenen Bomben haben geringen Schaden und einige Verluste unter der Zivilbevölkerung verursacht. Ueber diese Aktion des Feindes wird noch ein Sonderbericht ausgegeben werden.

Wir bemerken am Rande

Das letzte U-Boot Nun erst hat das schon fast vergessene und verstaubte Polen der Bed und KdZ-Smiltz in den Augen der Westmächte seine Pflicht bis zum Schluss getan: der sogenannte Generalstab in London bedauert, wie die britische Admiralität ebenfalls bedauernd bekanntgibt, mitteilen zu müssen, daß das letzte polnische U-Boot „Orzeł“, das schon seit einiger Zeit von einer Patrouillenfahrt nicht zurückgekehrt sei, als verloren gelten müsse. So ist es den Engländern also doch wenigstens gelungen, bis zum letzten polnischen U-Boot Kämpfe zu führen. Es wäre verständlich, wenn diese Verlustmeldung in London als so etwas Aehnliches wie eine Siegesfeier begangen würde, denn die Wäster, die sich für England opfern wollen, werden immer spärlicher. Ueber schüchterne Anfangsversuche ist bisher keines der Wäster, das Frankreichs ausgenommen, in seinem Opferwillen für England hinausgetreten. Frankreich aber drängt geradezu dem Schicksal Polens entgegen. Wie lange wird es wohl dauern, bis ein fiktiver „französischer Generalstab“ vielleicht von einer Südeinsel aus den Verlust des letzten französischen U-Bootes bekanntgeben wird?...

ist, muß es wie blutiger Hohn vorkommen, wenn einige italienische Emigranten in ihrer Stabi noch eine italienische Regierung „gegen Mussolini“ bilden wollen. Diese Phrase gehört auf dieselbe Linie wie das Getue, mit dem man in London den Regus umgibt. Man hat ihn zu Belehrungen über die Kriegsführung in Afrika hinzugezogen und erklärt, wenn der Krieg auch in Frankreich entschieden wird, so kann Afrika von Bedeutung werden und die Person des Regus könne dabei eine nicht unbedeutende Rolle spielen.

Der Regus als letzter Ketter des britischen Empire! Die Briten werden tatsächlich belächelt. Wie ausichtslos sie allerdings die Situation für sich selbst ansehen, ergibt sich daraus, daß sie eine Kommission eingesetzt haben, die die Angebote der Dominien auf Verschärfung der Kinder aus England dorthin prüfen soll. Nach Rehauplungen eines neutralen Blattes soll ferner eine Besprechung im Buckingham-Palast über eine etwaige Verschärfung der Kinder des englischen Königshauses nach Kanada abgehalten worden sein, wo bekanntlich die holländische Kronprinzessin Juliana mit ihren Kindern eingetroffen ist.

Die deutsche Aktion in Dänemark und Norwegen

(Fortsetzung von Seite 1)

Nach waren die Kämpfe mit Teilen verschiedener norwegischer Divisionen in den Hochgebirgszonen zwischen Oslo und Bergen im Gange und die notwendigen deutschen Verstärkungen zum Angriff aus dem Raum um Oslo in Richtung Drontheim erst in Marsch, als die Alliierten zum Gegenangriff ausholten. Unter stärkstem Einfluß von Seestreitkräften und Handelschiffen waren sie in Andalsnes, Ramfos und Harstad Truppen an Land. Ihre Absicht war, den erlahmenden norwegischen Widerstand neu zu beleben, Drontheim durch konzentrischen Angriff von Norden und Süden her wieder zu nehmen, die schwache deutsche Kampfgruppe im Raum von Narvik zu vernichten und, wie aus vorgehenden englischen Befehlen einwandfrei hervorgeht, bei günstiger Gelegenheit gegen das schwedische Erzgebirge von Gällivare vorzustoßen. Dieser Versuch fand überall ein klägliches Ende.

Zunächst scheiterten unter schweren Verlusten alle Anstrengungen des Gegners, der deutschen Luftwaffe die Herrschaft über den norwegischen Raum freitig zu machen, an der deutschen Tag- und Nachtabwehr. Dann warfen sich junge deutsche Regimenter — von der Luftwaffe hervorragend unterstützt — auf die norwegischen und englischen Kräfte, die versuchten, die Vereinigung der von Oslo nach Norden und von Drontheim nach Süden angreifenden deutschen Kampfgruppen zu verhindern. Unter schwersten Geländeverhältnissen, alle Sprengungen und Brückenersetzungen überwindend, wurde der Feind in den Gebirgszonen von Enge zu Enge geworfen, und schon am 30. April reichten sich die in Oslo und die in Drontheim gelandeten deutschen Truppen bei Stoeren, 50 Kilometer südlich Drontheim, die Hand. Damit waren die britischen Operationspläne gescheitert. Fluchtartig zogen sich die Engländer auf Andalsnes zurück, um sich dort unter den verlustbringenden Angriffen der deutschen Luftwaffe, große Mengen an Material und Borräten im Stich lassend, wieder einzuschiffen. Am 2. Mai hielten unsere Truppen in Andalsnes die deutsche Flagge.

Von Drontheim aus hatten schon am 25. April eine deutsche Abteilung mit Unterstützung leichter Seestreitkräfte die Enge von Steinjez genommen und dort dem von Ramfos ausgehenden feindlichen Vorstoß Halt geboten. Mit den inzwischen eingetroffenen Verstärkungen wurde der Vormarsch nach Norden unverzüglich weiter fortgesetzt. Aber die in Ramfos gelandeten britischen und französischen Kräfte nahmen den Kampf nicht mehr an. Unter schwächlichen Umständen ließen sie die Norweger im Stich und schifften sich ein. Erst daraufhin strackten auch diese verbliebenen die Waffen. Am 6. Mai wurden Grog, Ramfos und Mosjoen von unseren Truppen genommen. Von dort aus nahmen nur mehr Gebirgstruppen im Kampf mit norwegischen und englischen Bataillonen und dem außerordentlich schwierigen Gelände den Weg bis nach Fausta und Bodd, das, über 500 Kilometer von Drontheim entfernt, am 6. Juni erreicht wurde. Damit war die nördlichste Basis gewonnen, von der aus über völlig megeleses und hochalpines Gelände der bedräng-

Schwere Zerwürfnisse im geflüchteten Kabinett

Reynaud will sich reinwaschen und schiebt alle Schuld auf den ausgebooteten Daladier / Erregung über Italiens Krise geseintritt

(Drahtbericht unseres ständigen Genfer L. G.-Korrespondenten)

Genf, 14. Juni

Neutralen Berichten aus Paris zufolge hat der Kriegseintritt Italiens das Gesagte der aus Paris geflüchteten Regierung Reynaud erschüttert. Zwar hatte man stets in öffentlichen Erklärungen so getan, als blühe man der Eventualität des Kriegseintrittes Italiens mit Festigkeit ins Auge, jedoch hatte man niemals ganz ausgehört, sich hinsichtlich Italiens Illusionen zu machen. Nach in einer Rundfunkrede Mitte voriger Woche machte Reynaud am Schluß Andeutungen, als ob Frankreich bereit sei, über die italienischen Forderungen zu verhandeln. Gleichzeitig wurden von Paris aus Gerüchte im Umlauf gebracht, wonach Laval in geheimer „Mission“ beauftragt sei, die zertrümmerten Fäden zu Italien in letzter Minute wieder anzuknüpfen. Dies alles war ein letzter Versuch, der in Rom latonisch mit einem „su p'ä“ quittiert wurde.

Der langjährige und erst vor kurzem ausgebootete Ministerpräsident und Außenminister Frankreichs, Daladier, hat auf die italienischen Ansprüche die stereotype Antwort gehabt, die er vor mehr als Jahresfrist bei einem Be-

such in Uaccio durch Handhabung eines korrekten Dolmetsch drastisch untertrieb: „Niemand! Nicht einen Zoll Boden und keinerlei Recht treten wir ab!“ Wenn in den allerletzten Tagen — da der deutsche Vormarsch gegen Paris die Schlinge immer enger zog — bei Reynaud und seinem Kabinett vielleicht tatsächlich die Absicht bestanden haben mochten, gewisse halbe Zugeständnisse an Italien zu machen, so war das erstens die Geste eines Ertrinkenden und zweitens wären solche Zugeständnisse angesichts der vorausgegangenen Politik absolut zweifelhaften Wertes gewesen. Es muß von der Wahrheit willen nämlich festgehalten werden, daß die intransigente Haltung Daladiers noch bis in die letzte Zeit von allen französischen Politikern gebilligt und fortgesetzt wurde.

Nachdem sich die Spekulation auf Möglichkeiten einer Beeinflussung Italiens noch in der „letzten Viertelstunde“ als verfehlt herausgestellt haben, ist es in französischen Regierungskreisen, verschiedenen Berichten zufolge, nach der Duce-Rede zu schweren Auseinandersetzungen gekommen. Die Kreise, die Laval nahe stehen, haben Reynaud vorgeworfen, nicht in

höchster Eile noch ein hinreichend konkretes Angebot an Italien gemacht zu haben. Die Reynaudsique wiederum versucht, die Schuld auf den ausgebooteten Daladier abzuschieben. Man wirft diesem vor, während seiner Regierungszeit als Ministerpräsident und Außenminister Italien durch „zu strikte Formulierungen“ vor den Kopf gestoßen zu haben. Reynaud versucht also, Daladier vor der Öffentlichkeit auch für das Fiasko der Italienpolitik als Schuldigen hinzustellen, nachdem er bereits gemeinsam mit Gamelin für die Niederlage in Belgien und an der Maginotlinie verantwortlich gemacht worden sollte.

In der radikalsozialen Partei, deren Vorsitzender Daladier ist, hat dieses schäbige Manöver Reynauds Entrüstung ausgelöst. Man protestiert dagegen, daß die Partei und ihr Chef jetzt zum Schuldigen proklamiert werden sollen. Staatspräsident Lebrun hat, wie ferner bekannt wird, beruhigend eingzugreifen versucht. Er, der selbst Paris ebenfalls bereits verlassen hat, wandte sich an den prominenten radikalsozialen Politiker Chiquery, der bei der letzten Kabinettsbildung als Handelsminister in die Regierung eingetreten ist. Chiquery wurde gebeten, auf die radikalsozialen Minister beruhigend einzuwirken.

Selbstfalls hat dieses intrigante Manöver Reynauds dem Zusammenhalt des Kabinetts einen schweren Stoß verleiht, dessen Auswirkungen noch nicht abzusehen sind, denn bei der nervösen Gerechtigkeit, die die französischen Minister besaßen, hat, ist es höchst zweifelhaft, ob der Beschönigungsauftrag Chiquerys ausgeführt werden kann. Es ist nämlich kaum zu erwarten, daß die radikalsozialen Kabinettsmitglieder untätig zusehen, wenn Reynaud eine billige Flucht aus der Verantwortung anzutreten wünscht, indem er die Politik der Radikalsozialen, für die sie ja mehr oder weniger stark selbst gerade zu stehen haben, als die alleinige Ursache des Fiaskos anprangert.

Ernennung General Soddus

Stellvertretender Generalstabschef

Rom, 14. Juni

Der Duce hat dem General Soddus das Amt des stellvertretenden Generalstabschefs übertragen und weiterhin verfügt, daß der Generalstabschef der Wehrmacht, Marschall Badoglio, untergeordnet ist.

Nichtkriegsführung

Eine Erklärung der spanischen Regierung

Madrid, 14. Juni

Die spanische Regierung gibt folgendes Dekret bekannt: Angesichts der Ausdehnung des Kampfes auf das Mittelmeer durch Italiens Eintritt in den Krieg gegen Frankreich und England hat die spanische Regierung die Nichtkriegsführung Spaniens im gegenwärtigen Konflikt beschlossen.

gez. Generalissimo Franco

Außenminister Beigbeder.

Das Dekret wurde vom Ministerrat angenommen.

Daß der heldenmütige Widerstand der Gruppe Narvik mit einem vollen Siegedendete, ist neben den großen Erfolgen auf dem westlichen Kriegsschauplatz dem Einsatz der Luftwaffe zu danken. Der Erfolg ihrer Kampfhandlungen spiegelt sich auch in den Verlusten des Gegners wider.

Es wurden vernichtet: 87 feindliche Flugzeuge, ohne die auf den britischen Flugzeugträgern befindlichen, die am 25. Mai im Ostensfjord und am 8. Juni im Nordmeer versenkt wurden, 28 Kriegs- und Hilfskriegsschiffe mit etwa 30 000 Tonnen, 71 Handelsschiffe mit etwa 290 000 Tonnen. Außerdem wurden 80 Kriegs- und Hilfskriegsschiffe, sowie 39 Handelsschiffe durch Bombentreffer beschädigt.

Die Divisionen des Heeres haben, abgesehen von den französischen und englischen Kräften, sechs norwegische Divisionen gefangen genommen, zur Kapitulation gezwungen oder über die schwedische Grenze geworfen. Die eigenen Verluste der Wehrmacht betragen an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften: gefallen: 1317, verwundet: 1604. Auf Seetransport oder sonst vernichtet: 2375. Die Kriegsmarine hat drei Kreuzer, zehn Zerstörer, ein Torpedoboot, sechs Unterseeboote und etwa 15 kleinere Kriegs- und Hilfsfahrzeuge verloren.

Die Luftwaffe kühlte 90 Flugzeuge beim Einschlag gegen den Feind und durch Notlandung in See ein.

72 Flugzeuge wurden durch Notlandung über Land und durch feindliche Einwirkung am Boden beschädigt.

Der Feldzug in Norwegen hat die englische Blockadefront zerbrochen. Großdeutschland ist im Besitz der strategisch wichtigen Plantenstellung gegenüber Skandinavien Ostküste.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Albertus“
Verlagsleiter: Wilhelm Mehl.
Hauptverleger: Dr. Kurt Pfeiffer.
Stellvertretender Hauptverleger: Wolf Kargel.
Beratend für Politik: Walter v. Dittmar;
für Lokales und Kommunalpolitik: Wolf Kargel;
für Handel und Reichsgau Wirtschaft: Hoff
Wartgraf; für Kultur und Unterhaltung: Dr.
Gustav Stiller; für Sport und Wälder: Ernst
Ulla Schmidt in Sigmundstadt. Vertikale Schrift-
leitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Ver-
antwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Wilschell,
Sigmundstadt. Für Anzeigen gilt z. B. Anzeigen-
preisliste 2.

Brandbomben auf die Stadt Soest

Eine neue niederträchtige Tat feindlicher Strauchritzer der Luft

Berlin, 14. Juli

Von deutscher Seite ist wiederholt festgestellt worden, daß britische und französische Flieger bei ihren nächtlichen Einsätzen in deutsches Reichsgebiet ihre Bomben plan- und wahllos abwerfen und Leben und Eigentum der friedlichen Bevölkerung gefährden und zum Teil vernichten haben. Die Feststellung dieser Tatsache stieß von Fall zu Fall auf eine „entrichtete Ablehnung“ durch die Feinde Deutschlands. Sowohl von amtlichen als auch von privaten Stellen wurde wiederholt verkündet, daß ihre Flieger nur militärische Ziele angriffen und bereits beträchtliche Erfolge hierbei erzielt hätten.

Die Wirklichkeit steht ganz anders aus. In der Nacht vom 12. 6. haben sich feindliche Flieger erneut unter völliger Unberücksichtigung ihres

angeblichen Auftrages wieder einen besonders trassen Fall eines Angriffs auf friedliche Bevölkerung zuzulassen lassen. Mitteln in die Soest hinein warfen sie einige Brandbomben, wodurch einige Privathäuser in Flammen aufgingen.

Diese neue niederträchtige und gemeine Tat brachte den feigen Strauchritzern der Nacht keinerlei militärischen Gewinn. Wenn auch — wie durch einen Zufall — nur Sachschaden entstanden ist, so wird auch dieser neue völkerrechtswidrige Angriff bei uns bis zum Tage der Vergeltung nicht vergessen werden.

Angesichts der Erfolge unserer Luftwaffe im Westen mutet die Angriffsmethode unserer Gegner frivol an und ist mit Rücksicht auf die nichtausbleibende Vergeltung ihren eigenen Völkern gegenüber stets verantwortungslos.

Brandbomben auf die Stadt Soest

ien Gruppe in Narvik auch zu Lande die notwendige Hilfe gebracht werden sollte. Diese war inzwischen von einer fast sechsstündigen Heberlegenheit, von See aus, in den beiden Flanken und im Rücken angegriffen worden. Engländer, französische Alpenjäger, polnische Gebirgsschützen und starke Teile der norwegischen 6. Division versuchten, die schwachen deutschen Kräfte einzuflecken und zu vernichten. Wohl mußten die Küstenfestungen — und am 28. Mai auch die Stadt Narvik — ausgegeben werden, aber in den Bergen beiderseits des Rombakfensfjords und an der Erdbahn konnte der Feind den Widerstand dieser stahlharten Truppen und den unbeugsamen Willen der vorbildlichen Führer nicht brechen. So stellten sie stand, einzig und allein durch die Luftwaffe unterstützt, mit allem notwendigen nur spärlich versorgt und durch abgelegte Gebirgs- und Fallschirmjäger ergänzt und verstärkt, immer wieder durch Gegenangriffe sich Luft schaffend, bis die deutschen Kampferbände von ihren weit nach Norden vorgeschobenen Flugplätzen aus die Verluste der feindlichen Kriegs- und Handelsschiffe bis ins Unerträglichste steigerten.

Da erst gab der Feind auch dieses letzte Stück norwegischen Bodens auf. In seinem Rückmarsch stießen am 8. Juni deutsche Seestreitkräfte vor und vernichteten den Flugzeugträger „Glorious“ mit seinen beiden Begleiterschiffen und Transport- und Handelsschiffe mit einem Tonnengehalt von fast 30 000 BRT. Zu Lande wurden Narvik und Elvegardsmoen wieder besetzt und am 10. Juni die Kapitulationsverhandlungen zwischen dem deutschen Oberkommando in Norwegen und dem norwegischen Oberkommando unterzeichnet. Die gesamten, noch vorhandenen norwegischen Streitkräfte legten die Waffen nieder. Der Feldzug in Norwegen ist seitdem zu Ende.

Sein besonderes Gepräge erhält er als eine Wehrmachtsoperation, die in bisher unbekanntem Ausmaß Teile des Heeres und der Luftwaffe mit der Kriegsmarine unter einheitlicher Führung zum taktischen Einsatz brachte.

Die Kriegsmarine hat eine bisher unmöglich erscheinende Aufgabe gelöst. Sie hat unter verwegendem Einsatz von Schiffen und Besatzungen, weit entfernt von den eigenen Stützpunkten und fast unter den Augen der fast überlegenen britischen Flotte, eine Landungsoperation in den durch zahlreich schwere Küstenbatterien geschützten Häfen teils erzwungen, teils überraschend durchgeführt.

Sie hat in einer gewaltigen Transportleistung von rund 2,5 Millionen Bunttoregister-tonnen die Masse der deutschen Seestreitkräfte und ihres Nachschubes in ununterbrochenem, dichtem Seeverkehr nach Norwegen übergeführt. Das gelang trotz, andauernder Planenbedrohung durch die weit überlegene britische Flotte und des Einsatzes zahlreicher feindlicher Unterseeboote. An dem Gelingen dieses Massentransportes waren — gestützt auf die größeren Einheiten — besonders unsere Torpedos, Minensucher und Minenräumboote, U-Bootjäger und Schnellboote, Geleitzfahrzeuge und Vorpostenboote in Tag- und Nachtdienst und in engem Zusammenwirken mit Küstenfliegerverbänden beteiligt. Der Erfolg ist um so höher zu bewer-

ten, als die zum Teil der englischen Küste gegenüberliegenden Zielhöfen dem Gegner bekannt und die engen Gewässer des Kattegats und des Skagerraks passiert werden mußten. Handelsschiffsbesatzungen haben in wochenlangen Fahrten mit der gleichen freudigen Opferbereitschaft wie die Soldaten der Kriegsmarine ihre Pflicht erfüllt.

Bei Drontheim und Bergen beteiligten sich leichte Seestreitkräfte an verschiedenen Stellen, besonders aber bei Narvik an Land gefechte Marine-Abteilungen in hervorragender Waffenbrüderschaft an den Operationen und Kämpfen des Heeres. Die Küste in ihrer weiten Ausdehnung wurde durch übernommene und neuzugefügte Batterien stark gesichert.

Die deutsche Kriegsmarine fügte den britischen und französischen Flotten folgende Verluste bei: Ein Flugzeugträger, ein Kreuzer, zehn Zerstörer, ein Unterseeboot, 19 Unterseeboote, zusammen rund 65 000 Tonnen. Ferner: ein Transportschiff und einen Tanker mit insgesamt 29 000 BRT.

Weiter wurden elf norwegische Kriegsschiffe vernichtet, zwei Küstenpanzerschiffe, drei Zerstörer, sieben Minenleger, zwei Minenjagdboote, 14 Torpedoboote und einige Unterseeboote sowie viele kleinere Fahrzeuge sichergestellt.

Die Luftwaffe erwies sich in Norwegen als der ausschlaggebende Faktor für das Gelingen der Operation. Sie hat die Hauptlast des Kampfes gegen die unzerstörbare feindliche Flotte getragen, und sie allein vermochte bis zum 10. Juni der vereinsamt ohne jede Land- und Seeverbindung kämpfenden Gruppe Narvik Nachschub, Verstärkung und Entlastung zu bringen. Sie hat den für die zukünftige Entwicklung entscheidenden Beweis erbracht, daß keine noch so starke Flotte im nahen Wirkungsbereich einer überlegenen feindlichen Luftwaffe auf die Dauer operieren kann. So ist es der deutschen Luftwaffe gelungen, die in der Nähe der norwegischen Küste nach unserer Landung aus- und abschwimmenden feindlichen Seestreitkräfte zu vertreiben. Den feindlichen Schiffsbewegungen, sei es bei den Landungen bei Ramfos oder Andalsnes oder beim Abtransport von Bord, fügte sie ungeheure Verluste zu. Ihr stolzester Erfolg war dabei die Vernichtung eines englischen Schlachtschiffes am 3. Mai im Seegebiet von Ramfos. Die rasche Inbesitznahme von Oslo und Stavanger schon am 9. April war nur durch den Einsatz von Fallschirmjägern und Sturzkampfflieger ermöglicht. Kampf- und Sturzkampfflieger erschütterten die Belagungen der feindlichen Küstenbatterien im Oslofjord und in Kristiansand und beschleunigten deren Hebergabe. Wie immer griff die Luftwaffe auch in den Erbampf wirksam ein, so zwischen Oslo und Bergen und vor allem zwischen Oslo und Drontheim, unterbrach die rückwärtigen Verbindungen und störte den Nachschub. Benar die Landverbindung zwischen Oslo und Drontheim hergestellt war, hat sie viele tausend Mann an Verstärkungen nach Drontheim übergeführt. Sie hat mit ihren Jägern und Zerstörern vom ersten Tage an den Luftraum beherrscht und vor keinen noch so großen Schwärmen bei der Neuanlage von Flugplätzen zurückgeschreckt.

PK. In

Amiens — Der Feind in der Division Widerstandlichen Juridisch flucht der Das ist der Siegestage Eine war zerreißenden der Kampf Aber der Lichtmehruppen zwei freu messen. zum Schweigen Infrantieristen kaum noch d Kreieren d Stunden. von Pionier genommen. Hingehenden meter des G der Straße taillone zum Der Genera mie möglich nächsten Tag verlegt. De Schwächer ge

Die Regime Um 10.30 in breiter das kampfe vom ersten an den an die Schacht Schönen-Reg ein Schläger der Linie die Sedar wie gesagt, großen Sch daten treten haben sie verblissen w

Zusammeng Zu ihrer gering. Der Brigad Gegner ist tillerlefeuer seiner Wit heißt es: Jeder Sold er weicht h Körpern je jolen keine Mit den it und Pionie Feldbahnh Linie der Sturmtrup wärtsbrang Front der

Panzer-Division bricht südlich Amiens tief durch

Sartnäckiger Widerstand der Franzosen wurde gebrochen / Dem fliehenden Feinde nach!

Von Kriegsbericht Fritz Lucke

PK. In Br. auf der großen Straße Amiens-Paris, am Abend des 8. Juni. Der Feind im Noe-Abschnitt vor unserer Panzer-Division ist geschlagen. Der zähe, erbitterte Widerstand ist gebrochen. Aus dem anfänglichen Zurückweichen wurde eine regelrechte Flucht der Franzosen.

Das ist in großen Zügen der Verlauf dieses Siegestages:

Eine warme Sommernacht nach dem nervenzerreißenden Artilleriefeuer. In der Nacht läßt der Kampf der beiderseitigen Batterien nach. Aber der Kampf verstummt nicht ganz. Die Pioniertruppen der Beobachtungsbatterien können zwei französische Batterien feststellen und ausmessen. Die französischen Geschütze werden zum Schweigen gebracht. Die Sturmtruppen, Infanteristen, Schützen und Pioniere hören kaum noch den Donner der Abschüsse und das Krachen der Granaten. Sie schlagen ein paar Stunden. Noch am Vorabend ist das Dorf F. von Pionieren und nachfolgend von Schützen genommen. Es ist wichtig, weil die sich lang hinziehenden Höhen dahinter die nächsten Kilometer des Geländes beherrschen. In F. und an der Straße ostwärts davon stellen sich die Bataillone zum Sturm am nächsten Tag bereit. Der General gönnt den Männern soviel Ruhe wie möglich. Die Zeit für den Angriff am nächsten Tag wird in die Vormittagsstunden verlegt. Das französische Artilleriefeuer ist schwächer geworden.

Die Regimenter von Sedan und Calais

Am 10.30 Uhr treten die Sturmregimenter in breiter Front an. Auf dem linken Flügel das kampferprobte Infanterie-Regiment, das vom ersten Tage des Feldzuges im Westen an, an dem am heftigsten umkämpften Punkten in die Schlacht geworfen wurde, in der Mitte ein Schützen-Regiment und auf dem rechten Flügel ein Infanterie-Regiment, dessen Soldaten in erster Linie Thüringer sind. Die Regimenter, die Sedan und Calais erlitten. Es ist, wie gesagt, der vierte Tag seit dem Beginn der großen Schlacht in Frankreich. Aber die Soldaten treten an, als sei es der erste Tag, als haben sie sich nicht wie bisher mit einem sich verbissenen wehrenden Gegner schlagen müssen.

Zusammengeschossen, zertrümmert, zerstört...

Zu ihrem Erstaunen ist der Widerstand nur gering. Vereinzelt MG-Fire, Pat schießt noch. Der Brigadeführer erkennt sofort, der Gegner ist weich. Das deutsche, gutgeleitete Artilleriefeuer hat ihn zermürbt, das Rückgrat seiner Widerstandslinie ist zerbrochen. Jetzt heißt es: stürmen und durchbrechen. Jeder Soldat fühlt, der Franzose ist geschlagen, er weicht zurück. Jetzt muß das Letzte aus den Körpern herausgeholt werden, um den Franzosen keine Möglichkeit des Festhaltens zu geben. Mit den stürmenden Infanteristen und Schützen und Pionieren fährt die Artillerie vor. Leichte Feldhaubitzen, die schon immer in der vorderen Linie der Infanterie eingesetzt werden. Die Sturmtruppen sind in ihrem ungeheuren Vorwärtsdrang nicht zu halten. Auf der breiten Front der Division geht es vorwärts, hinein

in die umkämpften Dörfer. Es sind nur noch Trümmerhaufen. Zusammengeschossen, zertrümmert und zerstört. Es stehen kaum noch die Brandmauern, große Teile sind nur noch ein einziger Schutthaufen. Wie stark der Widerstandswille des Feindes auch sei, noch stärker ist unsere Kraft, ihn zu schlagen. Nun, im Durchgehen der vernichteten Widerstandslinie zeigt sich die Treffsicherheit und die Vernichtungskraft unserer Artillerie. Nun wird klar, warum der Franzose sich nicht mehr halten kann, sondern zurückweicht und, schon jetzt erkennen wir es, regelrecht flieht.

Kilometer um Kilometer Paris näher!

Auf der großen Straße von Amiens nach Paris, die uns von Dorf zu Dorf und von Ort zu Ort und von Wegetreuzung zu Wegetreuzung an Wegweisern und Kilometersteinen zeigt, wieviel wir um Kilometer und Kilometer der französischen Hauptstadt näherkommen, geht der Stoß der Panzer-Division dem fliehenden Franzosen nach. Als die ersten Sturmtruppen leuchtend und schweigend und fast außer Atem die Höhen erklimmen, fährt neben ihnen im Caracho die erste Batterie der I. Abteilung mit ihren Zugmaschinen auf. Leichte Feldhaubitzen. Der Regimentskommandeur, Artillerist der alten österreichischen Schule, langjähriger Lehrer der Artilleriehochschule, steht im Glas über die Kilometerweite, nach Br. abfallende Seite fliehende Franzosen. Auf Regimentsstärke schätzt er sie. Da fahren auch schon die zwei anderen Batterien der leichten Abteilung auf. Zu gleicher Zeit leichte und schwere Fiat, schwere Maschinengewehre, leichte und schwere Granatwerfer und Infanteriegeschütze!

Ein Bild wie 1870/71!

Dem fliehenden Franzosen darf keine Atempause gegönnt werden. Er muß gejagt oder ver-

nichtet werden. Clauswitz hätte seine Freude gehabt, wenn er das Bild gesehen hätte: Regiments- und Abteilungscommandeure, Adjutanten und Artillerieoffiziere eilen an die Geschütze. Jeder schleppt Munition herbei, Stabs-offiziere wie Schützen und Infanteristen. Im direkten Schuß werden die fliehenden Franzosen gefaßt. Ein Bild wie 1870/71. Die Mähre werden heiß. Fast an jedem Geschütz ein Offizier. Befehle werden nur noch gerufen. „100 mehr!“ „200 mehr!“ „Die Scheune links anrichten!“ Es ist ein packendes, fast unvorstellbares Bild. Ein Bild von Verfolger und Verfolgten, von Jäger und Wild, wie es der Krieg selten gibt. Fast packt uns Mitleid mit dem Geschlagenen. Aber wir müssen vorwärts. Die drei Tage des erbitterten Kampfes, des meterweisen Ringens haben uns gezeigt, daß es besser ist, im schnellen, rücksichtslosen Vorstoß Kilometer zu erringen. Am Mittag, genau um 13.45 Uhr, endet das Drama vor der Höhe 165. Zehn Minuten später schon sind Kradschützen im nächsten brennenden Orte E. Und Minuten später in Br., dem ersten größeren Ort, weit südlich von Amiens.

Und weiter vorwärts geht es

Das Städtchen Br. ist ein Trümmerhaufen, wie wir selten eine zerstörte Stadt sehen. In der zertrümmerten Stadt neben den brennenden Ruinen steht auf einer Freitreppe vor einem wie durch ein Wunder verschonten Hause der kommandierende General, der Divisionskommandeur und der Kommandeur der Schützenbrigade, die Kommandeure der Artillerie und der Infanterie und Schützenregimenter und besprechen den weiteren Angriff. Auf der Straße davor, wenige Kilometer vor ihnen, marschieren die Gruppen und Züge der einzelnen Regimenter. Die Soldaten singen. Die Sonne glüht vom Himmel, der Staub ist unerträglich, Feuer

Offene Worte im USA-Bundesessenat

Scharfe Abrechnung amerikanischer Senatoren mit den Kriegstreibern

Washington, 14. Juni

Im amerikanischen Bundesessenat kam es am Mittwoch zu einer scharfen außenpolitischen Debatte, in deren Verlauf der demokratische Senator Holt zahlreiche namentlich genannte Amerikaner der Kriegstreiberei beschuldigte. Wenn diese Individuen, so rief er aus, nach Europa gehen und Hitler entgegen-treten wollten, werde der Senat nichts dagegen einzuwenden haben, aber Leute, die nur die amerikanische Jugend auf Europas Schlachtfeldern opfern wollten, seien feige Landes-verräter.

Der demokratische Senator Wheeler drohte, mit der demokratischen Partei zu brechen, falls sie eine Kriegspartei werde. Jeder Schritt, den die USA-Regierung tue, bezwecke, das Land in den Krieg zu stürzen. In England werde Roosevelts materiellen Hilfsversprechen als Absicht eines amerikanischen Kriegseintritts ausgelegt. Demgegenüber, so fuhr Wheeler fort, sollte Amerika deutlich erklären, daß eine große Mehrheit des Bundesessenats nicht für den

Krieg stimmen und daß Amerika sich nicht am Krieg beteiligen werde. Man sollte England und Frankreich nicht zu der irrigen Annahme verleiten, daß Amerika wiederum seine Jugend zum Erschießen über das Meer sende.

Um die USA-Aufrüstung

Bom Repräsentantenhaus bewilligt

Washington, 14. Juni

Mit 401 gegen eine Stimme nahm das Plenum des Abgeordnetenhauses die Sonderwehrevorlage in Höhe von 1,7 Milliarden Dollar an. Die Vorlage, die am Dienstag vom Haushalts-ausschuß des Abgeordnetenhauses empfohlen worden war und jetzt an den Senat weitergeht, sieht bekanntlich die Bewilligung des Baubeginns von weiteren 68 Kriegsschiffen, die Anschaffung von 3000 weiteren Flugzeugen, die Erhöhung des Mannschaftebestandes des Bundesheeres um 95 000 Mann und die Einrichtung eines Systems von Marine-Flugbasen vor.

Wir zittern!

Eine Judenarmee wird aufgestellt

New York, 14. Juni

„New York World Telegram“ überrascht die Welt mit der großartigen Nachricht, daß die britische Regierung zur Zeit mit dem Zionistenverband „New Zionist Organisation“ über die Bildung einer Judenarmee verhandelt. Den Kern dieser „Elitegruppe“ sollen die Juden aus Palästina bilden, zu dem jüdischen Freiwilligen aus nichtkriegführenden Ländern kommen. Väter dieser Armee seien Eden und Sinclair. In einer Pressesaussprache erklärte der Leiter des Zionistenverbandes, man könnte sonst fragen, wo denn die Juden während des Krieges geblieben seien!

Ueber diese Sorge können wir leicht hinweghelfen. Wir wissen, wo die Juden während des Krieges waren. Sie schmierten an Schreibtischen, geiferten im Rundfunk, waren wie immer, überall da, wo es galt die Gift-spritze zu führen, um andere Völker in den Krieg hineinzubeknien. An der Front sind sie natürlich nicht zu finden. Diese feige Hinterhältigkeit hat allmählich die ganze Welt erkannt, darum versucht man es jetzt mit dem neuen Trick einer „Judenarmee“, die natürlich nicht für die Front, sondern für die Kamera aufgestellt wird.

und Rauch sinken in der Stadt. Die Sturm-soldaten, die schon gut 20-25 Km. in den Knochen haben, singen. Es ist nun wieder so, wie es bei den schnellen Stößen in Nordfrankreich war: die Spitze dringt schnell und kämpfend weiter. Und das vertraute Bild, das wir nun seit einigen Tagen nicht mehr sehen, ist wieder da: wie von Zauberhand herbeigerufen, rollen die endlosen Kolonnen wieder. Der Geist der Führung hat die Maschinerie wieder in Bewegung gesetzt.

Auf den Straßen, in den Dörfern, in den Waldhüden, in den Mäulen, in gut ausgebauten und vorzüglich getarnten Stellungen stehen hier im ganzen Abschnitt die eroberten Batterien, Pat-Stellungen und MG-Nester der Franzosen. Wir wissen nun, daß allein vier schwere Abteilungen und vier leichte Abteilungen der Franzosen, das sind im ganzen 24 Batterien mal vier, das sind 96 Geschütze, gegen uns standen. Sie sind zum Teil vernichtet, zum Teil stehen sie in dem eroberten Raume, 7,5-cm-Batterien genau so wie 15-cm-Langrohrgeschütze, einzelne Geschütze von Vortreibern vernichtet, andere wieder feuerbereit; nicht einmal die Verschlässe sind unbrauchbar gemacht worden. Hinter Br. stoßen wir auf zwei sechspännig bespannte 15-cm-Kanonen. Wie panisch muß die Flucht der Franzosen sein, daß sie bespannte, fahrbereite Geschütze im Stich lassen und versuchen, zu Fuß weiter zu eilen.

Unsere Geschütze sind links und rechts der Route National 16, der Straße nach Paris, in Stellung gegangen. Die Aufklärungsabteilungen, die Sturmabteilungen sind weit voraus. Die Artillerie muß sich schon wieder für Stellungswechsel nach vorn fertigmachen. Wir sind froh, daß wir am Wegetreuz — es waren 88,2 Km bis Paris — im freien Felde neben einer großen zusammengeschossenen französischen Kolonne diesen Bericht diktieren konnten, denn nun setzen wir unserer Spitze wieder nach.

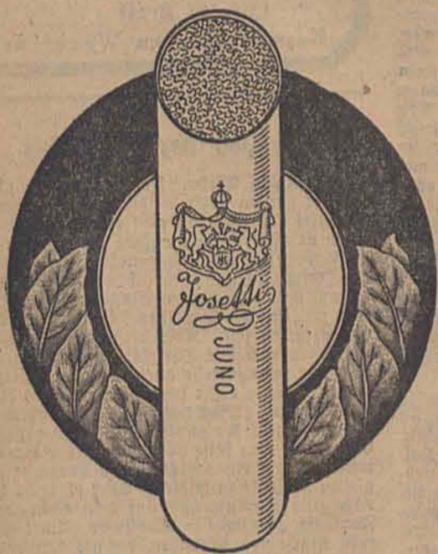
Unsere Panzer-Division ist im Durchbrechen, sie marschiert!

Juno rauchen ist eine alte Weisheit!

Das sind die wahren Kenner, die um jenen wichtigen Zusammenhang wissen, der zwischen dem dicken runden Format unserer **JUNO** und ihrer fein abgestimmten Mischung besteht! So alt wie die Weisheit des Juno-rauchens

ist die fachliche Richtigkeit des dicken runden Juno-Formats.

Aus gutem Grund ist Juno rund!



Das Liebessteldichein auf den Pribilow-Inseln:

Die Hochzeitsreise der Robben im Bering-Meer

Ein einzigartiges Naturchauspiel — 3000 Meilen weit von der Sehnsucht nach dem Mann getrieben

San Franzisko, im Juni

Vor einigen Wochen hat die große Hochzeitsreise der Robben begonnen, eines der eindrucksvollsten Schaupiele, die die Natur bietet. Ein riesiges Heer von Robbenweibchen versammelte sich an den Gestaden Mexikos und Kaliforniens, um die 3000 Meilen weite Reise zum Liebessteldichein auf den Pribilow-Inseln anzutreten. Diese Inseln im Bering-Meer westlich von Alaska sind es, die alljährlich das Liebesglück einer mehrere hunderttausend Köpfe zählenden Robbenarmee erleben.

Man muß wissen, daß die männlichen und weiblichen Robben den Winter über getrennt leben. Während die Weibchen die wärmeren Zonen des Stillen Ozeans aufsuchen und hier ihre Kinder zur Welt bringen, halten sich die viel größeren und schwereren Männchen, wenn der Hochzeitsstapel vorüber ist, an den Gestaden Alaskas, Nordjapans und Sibiriens auf und warten hier auf den Frühling, der sie ein erneutes Liebesglück erleben läßt. Meistens beginnt die Wanderung der Robbenweibchen, die sich zunächst in kleineren Gruppen auf den Weg machen, um sich dann in den Gewässern von Santa Catalina zu einer unabherrschbaren bis zu 500 000 Köpfen starken Armee vereinen, bereits Ende März. Aber obwohl sie sozusagen von der Liebessehnsucht nach den fernen Pribilow-Inseln getrieben werden, dauert es über zwei Monate, ehe sie an ihrem Ziel angelangt sind.

Das weibliche Robbenheer schwimmt stets in Stütten des Festlandes, vermeidet jedoch jegliche Begegnung mit Schiffen. Als die bis ins Maßlose betriebene Robbenjagd die Gefahr eines Aussterbens dieser gewaltigen Meeres-Säugetiere heraufbeschworen hatte, fanden sich die Vereinigten Staaten, Japan und die Sowjetunion zu einem Schutzvertrag zusammen, durch den die Robben während der Paarungszeit und auf dem Wege zum Liebessteldichein weitgehenden Schutz genießen. Im Jahre 1910 hatte das Massenmorden unter diesen Tieren, die auf ihrer Hochzeitsreise so sehr dem Liebesrausch verfallen sind, daß man sie bequem mit Knüttel erschlagen kann, solche Verheerungen angerichtet, daß sie bis auf einige zehntausend Stück ausgerottet waren. Die rechtzeitig ergriffenen Schutzmaßnahmen brachten es mit sich, daß man heute den gesamten Robbenbestand der Erde wieder auf etwa zwei Millionen Exemplare schätzt.

Die Inseln der Liebe

Die drei genannten Länder, die den Robbenjagdvertrag abschlossen, haben auf den Pribilow-Inseln eine Reihe von Beobachtungsstationen errichtet, von denen aus ein Stab von Naturforschern das Schauspiel der Robben-Paarung verfolgt und seine Studien dabei macht. Die Pribilow-Inseln sind für jeglichen Touristenverkehr gesperrt und werden, wenn man von den Angehörigen der Forschungsstationen absieht, nur von ein paar Eskimos bewohnt. So ist jeglicher Neugier und Sensationslust hier der Zutritt verweigert, und kein Jäger darf das Liebessteldichein der Robben stören. Amerikanische Küstenwachboote sorgen dafür, daß diese Vorschriften auch gewissenhaft eingehalten werden.

Die Robbenarmee, die die Hochzeitsreise nach den Pribilow-Inseln antritt, ist oft bis zu 50 Meilen lang, und niemand wird dieses eindrucksvolle Naturchauspiel der mit ihren Kindern dahineisenden Robbenweibchen verpassen, wenn er es einmal erleben dürfte. Die mächtige Sehnsucht nach dem Mann ist es, die die Tiere unaufhaltsam vorwärts treibt nach den vier Inseln, die seit altersher einem geheimnisvollen Naturgesetz zufolge die Paarungstätte der Robben sind. Die beiden größten der Pribilow-Inseln, auf denen sich auch die Beobachtungsstationen befinden, sind St. Paul und

St. Georg. Hier haben sich schon, zwei Wochen, ehe die Weibchen eintreffen, die Männchen zusammengedrängt und harren erwartungsvoller Stunde, da ihr Liebesglück beginnen soll.

Die Zahl der Robbenmännchen ist weit geringer als die der Weibchen. Dafür haben die mächtigen Tiere, die kaum älter als 12 Jahre werden, ein Gewicht bis zu 250 Kilo, während die zarteren Weibchen, deren Lebensdauer die des Mannes um zehn Jahre übertrifft, höchstens 60 Kilogramm schwer werden. Die Spannung und Erregung, die unter den Männchen kurz vor Ankunft der Weibchen auf den Pribilow-Inseln herrscht, ist kaum zu beschreiben. Es ist, als würden sie die Anwesenheit der Weibchen voraussehen, denn zwei Tage vor dem großen Zusammenreffen herrscht ein Zustand höchster Erwartung. Es ist, als seien die sonst so schwerfälligen Tiere von einem wahren Taumel befallen worden.

Endlich taucht die wandernde Armee der Frauen am Horizont auf. Eine wilde Begrüßungsstimmung beginnt, die Männchen stürzen sich logisch ins Wasser, um ihre Partnerinnen zu empfangen, und schon bei dieser Gelegenheit setzt der oft erbitterte Kampf um das Weibchen ein. Die brutale Kraft entscheidet. Die stärksten Männchen suchen sich die jüngsten und schönsten Weibchen heraus und stellen in dieser Hinsicht jeden orientalischen Pascha in den Schatten. Sie sammeln einen Harem von je hundert bis zweihundert Weibchen um sich, die sich willig in Besitz nehmen lassen und ihrem Herrn und Gebieter für die Dauer der Paarungszeit die Treue halten. Die schwächeren männlichen Tiere aber werden in dem uralten Streit der Geschlechter beiseitegedrängt, und manches, das sich nicht mit den Kräften des stärkeren Rivalen messen kann, wird in diesem Begrüßungsstapel erdrückt oder totgeschlagen. Da und dort färbt sich das Wasser rot von diesen Kämpfen, die meist schon nach kurzer Zeit zugunsten des Stärkeren entschieden sind.

Nach einer knappen Stunde ist die Ordnung hergestellt. Die Männchen haben ihren Harem gegründet. Jeder hält genau einen gewissen, etwa 30 Meter betragenden Abstand von dem Nachbarn ein. Zu vor hat sich aber noch eine höchst originelle Szene abgespielt. Die Weibchen bringen ihre Jungen, ehe die Hochzeit beginnt, auf einen Gemeinschaftsplatz. Es ist sozusagen ein wohlorganisierter „Robben-Kindergarten“, der hier auf einem abgelegenen Platz errichtet wird. Und auch während der Hochzeit selbst besuchen die Mütter hier täglich ihre Kleinen, und es ist erstaunlich, wie sie ihre Kinder unter den Tausenden herausfinden.

Der Robbenschutz-Vertrag sieht vor, daß die Vereinigten Staaten gleichsam als Entgelt für die Verwaltung der Pribilow-Inseln jährlich etwa 70 000 Tiere während der Paarungszeit erlegen dürfen, wobei gewissenhaft darauf geachtet wird, daß es sich um schwächere Exemplare handelt, die im Kampf um das Weibchen zurückgefallen sind und sich nicht fähig zeigten, Partnerinnen zu finden. So vollzieht sich hier eine Art von natürlicher Auslese, ohne daß die Fortpflanzung der Tiere irgendwie gefährdet wird. Während der ganzen Dauer des Hochzeitsfestes finden die Männchen weder zum Essen noch zum Schlafen Zeit. So ist es kein Wunder, daß sie nach Beendigung der „Filtrationszeit“ oft mehr als ein Drittel ihres Gewichts verloren haben.

Am Ende: Erstarrung

Am Ende sinken sie in einen Zustand erschöpfter Letzgarigkeit, in dem sie etwa zehn Tage verharren. Das ist dann das Signal für die Weibchen, die Abreise anzutreten. Abermals formieren sie sich zu großen Zügen, und allen voran fährt der Dampfer „Perseus“, ein Spezialschiff der amerikanischen Marine, das dem Zug der Robbenweibchen einen Weg zu bahnen hat und ihn auf seiner Rückkehr in die Gewässer Mexikos und Kaliforniens beschützt.

Französische Raubzüge seit jeher!

Wie die Franzosen Anno 1689 im Rheinland hausten

(Eigener Bericht der „Sigmannstädter Zeitung“)

Köln, im Juni

In zwei Jahrhunderten hat Frankreich an Deutschland 31mal den Krieg erklärt. So stellt der Führer in seinem Aufruf am 10. Mai an die Soldaten der Westfront fest. Diese Kriege, die den Zweck hatten, Deutschland in Ohnmacht und Schwäche zu stürzen, waren von Not und Tod, Plünderungen und Grausamkeiten der französischen Soldaten begleitet. Ihre Schrecknisse prägen sich noch heute im Antlitz der rheinischen Landschaft aus: zerstörte Burgen und Schlösser, niedergebrannte und in ihrer Schönheit nicht wieder erfindende Patrizierhäuser, die einst das Leben rheinischer Städte und ihrer Marktplätze ausmachten, sind lebendige Erinnerung an jene französischen Raubzüge. Ein noch härteres Schicksal wäre den rheinischen Landen zuteil geworden, wenn die Westmächte ihr Vorhaben, das Ruhrgebiet anzugreifen, hätten durchführen können. Aber ihr Vorhaben blieb Vorhaben: der Führer zerstückte ihre Pläne. Nun mögen sie am eigenen Leibe spüren, was es heißt, ein geeintes Deutschland in einen Krieg hineinzugewerfen.

Immerhin bleibt es ausschlußreich, in alten Geschichtsbüchern nachzublättern und festzustellen, mit welcher teuflischer Freude am Morden und Sengen, an Plünderungen und Grausamkeiten Frankreich das Rheinland mit Krieg überzog. Greifen wir nur das Schreckensjahr 1689 heraus: Raubende Trümmerhaufen und zerstörte Felder zeigten den Weg, den das französische Heer gegangen war. Die Barbarossa-Stadt Singzig ging in Flammen auf, Ahweiler wurde ausgeplündert und in Brand gesteckt, „so daß kaum zehn Häuser stehen geblieben sind“. Nachts fielen die Franzosen in Müntzfeld ein, rissen die Bewohner aus den Betten, zündeten die Häuser an und ließen das Schloß und die Stadttore als Ruinen zurück. Schwarze Rauchwolken zeigten die Stelle, wo manches arbeitssame rheinische Dorf gestanden hatte.

Grausame Quälereien an Bekehrten

Mit den Brandstiftungen und Plünderungen waren grausamste Mißhandlungen der Landbevölkerung verbunden. Ein Chronist aus dieser Zeit vermerkt: „Den Bauern ward ein Pferdegeschirr angelegt, ein Sattel auf den Rücken geschnallt und ein Jaum in den Mund gegeben. Dann setzten die französischen Peiniger sich auf den Rücken der freien rheinischen Bauern, und auf allen Vieren kriechend, mußten die Gequälten traben und galoppieren, immer wieder angetrieben von den Sporen und Säbelhieben ihrer Tyrannen, bis sie halbtot zusammensinken. Glücklich der, den man dann liegen ließ. Demen man die Köpfe oder bloß die Hände und Füße abhieb, die waren fast zu beneiden; denn ein rascher Tod bewahrte sie vor weiteren Qualen. Andere band man mit den Füßen an die Schweife der Pferde oder des requirierten Rindviehs und schleifte sie so über Stod und Stein. Am schlimmsten erging es denen, die man in Verdacht hatte, Geld oder Geldeswert versteckt zu haben oder solche Besten zu wissen. Kein Henkerstocher hatte ausgesetztere Torturen erfinden können als die, durch welche die Franzosen Mittelungen hierüber zu erschrecken suchten. Das Schlimmste war, daß die Offiziere diesen Grausamkeiten nicht wehrten.

Auch das ist nicht vergessen!

Da ist es verständlich, daß die rheinischen Bauern beim Herannahen der Nordübren Hof und Acker verließen, in die Wälder flohen und so wenigstens das nackte Leben retteten. Es ist auch verständlich, daß die rheinischen Bauern diese und andere Schandthaten, die ihre Vorfahren in den französischen Raubkriegen erdulden mußten, bis auf den heutigen Tag nicht vergessen haben. Und nicht zuletzt ist es zu verstehen, daß gerade das rheinische Landvolk dem Führer und seinen tapferen Truppen aus Herzgrund dankt, daß sie den Erzfeind von der rheinischen Heimat und Scholle mit kräftigen Schlägen fernhielten.

Eichhörnchen im Briefkasten

Nicht wenig überrascht war ein Postbote in einem Nachbarort, als er dort einen nur selten benutzbaren Briefkasten nachsehen wollte. Beim Öffnen schlüpfen zwei junge Eichhörnchen aus dem Kasten, den sie sich als sicheren Aufenthaltsort auserwählt hatten. Im nahen Gebüsch suchten sie schnell das Weite.



Der Marsch der 100 000 nach Berlin
Tommy Atkins: „So einfach habe ich mich das allerdings nicht vorgestellt.“

Die Trompete des Gattenmörders

Der 61 Jahre alte Schweizer Musiker Max Gronwald hatte in der vergangenen Woche in der Trunkenheit seine Frau ermordet. Gronwald wurde festgenommen und legte vor den Beamten der Mordkommission auch ein volles Geständnis ab. Nach Ausfertigung und Unterschrift des Protokolls sollte der alte Musiker wieder abgeführt werden. Er fragte die Beamten, ob er eine Bitte äußern dürfe. Die Beamten bejahten. Der Mörder äußerte den Wunsch, noch einmal auf seiner Trompete blasen zu dürfen, an der er sein ganzes Leben gehangen habe, die sein „Ein und Alles“ sei und von der er sich jetzt wohl für immer werde trennen müssen. Er möchte nur noch ein letztes Mal darauf blasen. Ein Beamter fuhr daraufhin in die Wohnung des Mörders und holte die Trompete. Gronwald stellte sich im Nebenminnenszimmer des Volkspolizeidirektors auf, setzte das Instrument an und spielte aus „Rivolletto“. „Ach, wie so trügerisch sind Frauenherzen!“, dann spielte er noch das Lied „Aus der Jugendzeit“. Nach Beendigung des Liedes übermannte ihn die Verzweiflung, er legte die Trompete auf den Tisch und begann zu weinen. Erst nach einer Stunde hatte er sich soweit beruhigt, daß er abgeführt werden konnte.

Kabarett Casanova
Weststrasse 47, Fernruf 2 82 31
Im Programm:
Cubanisches Meistertanzpaar
Diaz & Pacheco
Rugby (Frasquita-Berlin)
Ivonne Poehlig
Lorette Bruff
Kapelle Roman Wychlidal

Rekod des Nichtstuns

ab. Abbas Ababa. Fauler Menschen gibt es auf der ganzen Welt — leider! Aber zwischen Faulheit und Faulheit gibt es Unterschiede. Die einen arbeiten schön langsam, die anderen leben die Arbeit nur als unangenehme Unterbrechung der Freizeit an, und dann gibt es noch diejenigen, die auf dem allgemeinen Standpunkt stehen, daß man zwischen den einzelnen Möglichkeiten nicht zu viel arbeiten soll. Aber diese Faulheit ist doch immerhin noch von Tätigkeit begleitet, wenn sie auch nur zwangsweise ausgeübt wird. Dagegen ist der Orientale für seine Fähigkeit des Nichtstuns bekannt. Man hat Ander und andere Erorten beobachtet, die ganze Tage damit zugebracht haben, nur eine leise Melodie vor sich hinzusummen oder auf einer Flöte mit 5 Tönen ewig die gleiche Melodie zu spielen. Aber sogar sie haben noch eine Konkurrenz auf dem Gebiete der Faulheit, und zwar in Abessinien. Dort gibt es eine Klasse von Menschen, die als Herdenwächter und Gartenwächter angestellt werden. Die Leute setzen sich auf recht hohe Bäume in der Nähe der ihnen anvertrauten Felder und warten. Sie warten so lange, bis irgendwo ein Raubvogel auftaucht oder ein Raubtier in die Pflanzung oder in eine Herde einbricht. In diesem Augenblick schlendern sie dann mit einer alten Borrichtung einen kräftigen Stein dem Angreifer nach Möglichkeit genau auf den Kopf. Aber die ganze übrige Zeit hindurch sitzen sie vollkommen bewegungslos auf ihrem Baum, sehen anscheinend nichts, hören nichts und erwachen aus ihrem Zustand des vollendeten Faulstuns nur, wenn irgendwo ein Feind auftaucht, zu dessen Bekämpfung sie ausersehen sind. Es können Tage vergehen, ohne daß ein solcher Herdenwächter auch nur einen einzigen Stein zu werfen hat. Bequemer kann das Leben wirklich nicht sein.

Englischer Hafen — von Franzosen geplündert

Dover, die Pforte des Ärmelkanals / Alte Herberge der Pilger

In letzter Zeit verkündet uns der Heeresbericht öfters, daß der Seehafen Dover von unserer Luftwaffe bombardiert wurde. Dover, heute einer der wichtigsten englischen Seehäfen, der in Friedenszeiten für den Kesselverkehr mit dem Kontinent von besonderer Bedeutung ist, hat eine äußerst bewegte geschichtliche Vergangenheit. Der Ort war schon im Altertum unter dem Namen Portus Dubris bekannt und galt während der Normannenzeit als der erste der für die Landesverteidigung bestimmten fünf Häfen Großbritanniens. Im August 1295 wurde die Stadt — ein Treppenwerk der Weltgeschichte im Hinblick auf das heutige Bündnis zwischen Frankreich und England — von einer französischen Flotte völlig ausgeplündert. Das historische Schloß, das einen noch von den Römern erbauten Turm aufweist, hat mehrere Belagerungen überstanden und wurde zur Zeit Karls V. von den Anhängern des Parlaments überrumpelt und besetzt. Eine besondere Sehenswürdigkeit Dovers ist der 2,4 Kilometer südwestlich der Stadt an der Küste der Grafschaft Kent gelegene „Chafepare Cliff“, dessen Name auf die berühmte Beschreibung im „Rösig Year“ zurückgeht. Es handelt sich hier um eine 175 Meter hohe, felsabfallende Felswand, die von einem über 1300 Meter langen Eisenbahntunnel durchbrochen wird.

Dover selbst liegt am Ausgang des hohen Kreidestufen eingeschlossenen Tales des Flühens Dour, direkt gegenüber von Calais und besitzt einen künstlich errichteten, von gewaltigen Steinbäumen eingefassten großen Hafen. Er

ist gegen den Seegang vollkommen geschützt und auch während der Ebbe zugänglich. Gewaltige alte Festungswerke, die allerdings einem Maschinenangriff der deutschen Stukas und schweren Artillerie kaum lange standhalten dürften, züngen die umgebenden Höhen, beherrschten die Zugänge zu Stadt und Hafen und bieten Raum für eine Armee von 25 000 Mann. Die eigentliche Stadt ist ziemlich unansehnlich und auch als Seebad nur wenig beachtet. Lediglich Viehhäuser alter Bauart ist dort in einer im 15. Jahrhundert für die nach Canterbury wallfahrenden Pilger errichteten Herberge, die später als Kathaus Verwendung fand, ein Anziehungspunkt geboten. Hauptprodukte der Einfuhr sind Handschuhe, Leder, Kolonialwaren, Seiden- und Wollstoffe, sowie Wein.

Dover ist von der französischen Küste, da der Ärmelkanal hier seine engste Stelle hat, nur 34 Kilometer entfernt, von den deutschen Bombardern und Jägern also in weniger als zehn Minuten zu erreichen. Im Jahre 1875 wurde die vielbefahrene Meeresstraße zwischen Dover und Calais von dem Engländer Kapitän Webb zum erstenmal durchschwommen, dem 1927 als erste Frau die Deutschamerikanerin Gertrud Ederle folgte. Im Jahre 1909 überflog dann an dieser Stelle der Franzose Bleriot erstmals den Ärmelkanal, ohne zu ahnen, daß drei Jahrzehnte später die deutsche Luftwaffe, nachdem sie Frankreich bis ins Mark getroffen hatte, auf seinen Spuren dem plutokratischen England den Todesstoß versetzen und den einstigen Gegner Frankreichs niedergewingen würde.

Idyll

Kleine G...
Jeht muß n...
lein, wenn die...
leer sind und...
Menschen sind...
Spritzen ring...
Der Liebes...
Iber Fülle je...
ist im Verblü...
Jasmin seine...
mit dem süß...
begonnen hab...
Im Staub...
Seine glühend...
wie schöne Fr...
Gleich dabe...
ligen Blüten...
ter Duft über...
Etwas we...
lerz. Wenn...
Duff atmet, se...
hen, wo ihre...
der heißen So...
Am Teich...
und spiegelt...
Irgendwo...
Ein Laubent...
Ein Pflanz...
gehäufig über...
haben zum Se...
sen ihre Jung...
Eine Sper...
legt den noch...
wenn eben er...
Schnebel dar...
Das Ehepa...
das Fliegen...
mitlenbild be...
heranwage, s...
herzzerrend...
Baum, ihre...
lassend. Die...
und Not in d...
Mit ihren to...
den Antömm...
doch hoffentl...
kleinen Vogel...
hohen Baum...
ausstoßen...
Ich ziehe...
Kommando...
alten Räuber...
Auf der V...
Ihr Gatte ist...
Bei den...
den Wauwäu...
sellen liegen...
bereits auf d...
Der morg...
der immer...
t. Das La...
Lebt wohl...
Nachtigall!

Die Kreis

bekannt, daß...
zuziehen sind...
manchen Lih...
sein, denn n...
wieder eing...
überall gefeh...

Bon

Nach Dur...
für die weib...
der Dienstg...
Diensttrange...
Jugend ist je...
schaftsälteste...
ein, Maiden...
denhauptföh...
terin und...
gehen gelt...
und Dienst...
einzelnen D...
Unterschied...
zum anderen...
Ausdruck...
Arbeitsmaid...
Bronze. Da...
vergeben v...
Trägerin. I...
das Halentr...
des W.D. si...
geblieben.

Von

Gesentli...
Feuer, ist e...
eigen Indu...
Kampels d...
ben Tagen...
verschwor...
diese Men...
tief unter...
will es ein...
Ihr Leben I...
jährlich...
Nachwuch...
ler erbe je...
find im La...
ten entlan...
Kohle, das...
wichtigen...
Qualm und...
Kleider un...
dieser schw...
Linnen un...

Idyllen im HJ.-Park

Kleine Erlebnisse mit Parkbewohnern
Seht muß man morgens im Hitlerjugendpark sein, wenn die Alleen noch von Spaziergängern leer sind...

Der Flieder, der eben noch in verschwenderischer Fülle seinen süßbittern Duft verströmte, ist im Verblühen...

Im Staudengarten ist der Mohn erblüht. Seine glühend roten und zartrosa Blüten sind wie schöne Frauen aus einem fremden Land...

Etwas weiter ragt eine vielblütige Königslerche. Wenn man sie sieht und ihren warmen Duft atmet, sehnt man sich nach der Heide draußen...

Am Teich prangt der Blütenflor der Iris und spiegelt sich im Wasser. Irigendwo im Gebüsch singt eine Nachtigall. Ein Laubengänger vertritt, es ihr nachzutun...

Das unerfährliche kleine Ding sperrt unausgeseht den noch gelbrandigen Schnabel auf, auch wenn eben erst ein guter Bißchen aus Mutters Schnabel darin verschwunden ist...

Das Ehepaar Elster bringt seinen Drillingen das Fliegen bei. Als ich, um das hübsche Familienbild besser zu betrachten, mich zu nahe heranwage, flüchten sich die beiden Alten unter herzerregendem Gegeter auf einen nahen hohen Baum...

Zu ziehe mich diskret zurück, und wie auf Kommando verstummt das Angstgeschrei der alten Räder. Auf der Insel im Teich brüdet die Schwänin. Ihr Gatte schwimmt indessen hohe Schule...

Bei den Dahlien lauert ein Parkarbeiter den Maulwürfen an. Zwei der schwarzen Gesellen liegen als Beute des heutigen Morgens bereits auf dem Weg...

Der morgendliche frische Hauch hat sich vor der immer heißer scheinenden Sonne verflüchtigt. Das Tagewort ruft. Lebt wohl, Baum und Blume, Spaß und Nachtigall! Morgen sehen wir uns wieder!

Fahnen einziehen!

Die Kreisleitung der NSDAP gab gestern bekannt, daß die Fahnen nunmehr wieder einzuziehen sind. Diese Anordnung scheint von manchen Litzmannstädtern übersehen worden zu sein...

Rangabzeichen

Nach Durchführung der Arbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend ist eine Neufestlegung der Dienstgrade erforderlich geworden. Die Diensttrangeordnung im NSD für die weibliche Jugend ist jetzt folgende: Arbeitsmaid, Kameradschaftsleiterin, Jungführerin, Maidunterführerin, Maidführerin, Maidoberführerin, Maidhauptführerin, Stabsführerin, Stabsoberführerin und Stabshauptführerin...

Von Gelsenkirchen nach Litzmannstadt

Etwas über den schwarzen und den weißen Schnee
Gelsenkirchen, die Stadt der hunderttausend Feuer, ist eins der gewaltigen rheinisch-westfälischen Industriezentren, in denen Tausende von Kumpeln der Kohle, diesem besonders in unseren Tagen wertvollen "schwarzen Diamanten", verschworen sind...

Luftschutz ist Selbstbehauptungswille

Dienstbesprechung der Litzmannstädter Mitarbeiter des Reichsluftschutzbundes

In der Deutschen Oberschule fand für die Mitarbeiter der Zelle Litzmannstadt des Reichsluftschutzbundes eine Dienstbesprechung statt, zu der Luftschutzhelfer Kasmałski, der Leiter der Zelle, über die Notwendigkeit des Bundes und den bereits geleisteten organisatorischen Aufbau in unserer Stadt sprach...

Ausgehend von der Einverleibung des Warthegaues in unser Großdeutsches Vaterland gab der Redner bekannt, daß auch hier auf Befehl des Führers mit dem Aufbau des Reichsluftschutzbundes begonnen wurde. Wenn es hier Menschen geben sollte, die den Einwand erheben, daß bei uns der Reichsluftschutzbund nicht nötig sei, so müsse man ihnen klarmachen, daß Deutschland keine Augenblickspolizei führe...

dann werde erst recht auf diesem Gebiet in vollen Tönen weitergearbeitet werden, denn in Deutschlands Selbstbehauptungswille liege der dauernde Frieden Europas verankert.

Uebrigend zum organisatorischen Aufbau der Zelle Litzmannstadt, stellte der Redner mit Genugtuung fest, daß sich die anfänglich recht kleine Zahl von sieben Mitgliedern erfreulicherweise bereits um ein Vielfaches vergrößert hat. Er gab bekannt, daß Anfang Juli eine eigene Dienststelle des Reichsluftschutzbundes in der Molke-Str. 52 tätig sein werde...

Weiter teilte der Redner mit, daß am 26. Juni der bereits angekündigte Lehrgang über das Aufgabengebiet des Reichsluftschutzbundes beginnt. Nach dessen erfolgreichem Beendigung werden die Teilnehmer zu Amtsträgern ernannt werden.

Mit der Verteilung von Propagandamaterial und der Aufforderung des Luftschutzhelfers an die Anwesenden, sich ganz in den Dienst des Luftschutzbundes zu stellen und noch recht viele Mitarbeiter und Mitglieder zu werben, fand die Besprechung ihr Ende.

Wovon soll der Schornstein rauchen?

Kleiner Beluch bei den Torfstechern im Umkreis von Litzmannstadt

Indem die pralle Nachmittagssonne die Luft beinahe vibrieren läßt, schälen wir uns in einer sanften Talniederung mit unserem Wagen aus einer dichten Staubwolke heraus. Ein uns entgegenkommendes Postauto trug die Schuld daran, daß ein köhnerer Nebel uns für kurze Zeit die Sicht nahm. Jetzt aber liegt es wieder in seiner ganzen Schönheit vor uns, dieses wanderwolle Land, das der Frucht des Sommers und Herbstes entgegenreift...

munteren Springen kleine Wellen schlagen und die Älgen zum Schlingern bringen, und weiter geht die Fahrt in Richtung Litzmannstadt, dessen Häusermeer soeben in der Ferne zu erkennen ist...

Neueinführung bei der Bahn

Ergänzungsnetzkarten für Reisen nach Ostpreußen

Ab 15. 6. 1940 können Inhaber von a) Netzkarten für die ganze Reichsbahn (alle Netze), b) Netzkarten für Netze 2 (Ostpreußen-Berlin), c) Netzkarten (auch Anschließernetzkarten) für Netze 3 (Berlin-Schlesien), Netze 4 (Pommern-Grenzmark), Netze 16 (Berlin-Grenzmark) und Netze 17 (Ostsee) in Verbindung mit einer Anschließernetzkarte des Netzes 1 (Ostpreußen) bis auf jedenzeitigen Widerruf Ergänzungsnetzkarten für den Verkehr mit Ostpreußen erhalten...

Stillelegung von Textilbetrieben

Bewirtschaftungsvorschriften beachten!
Wie die hiesige Verbindungsstelle der Textil-Reichsstellen mitteilt, sah sie sich gezwungen, zwei Textilbetriebe stillzulegen, weil diese sich sehr schwere Verstöße gegen die Bewirtschaftungsvorschriften zuschulden kommen ließen...

4000 RM Geldstrafe

Die Preisbildungsverordnung einhalten!
Die Firma Kohn und Zielenki W. wurde wegen Uebertretung der Preisbildungsverordnung mit einer Geldstrafe in Höhe von 4000 RM belegt.

Berufsschulen

Berufslehrer sind Reichsbeamte
Durch Verordnung vom 28. Mai 1940 ist mit dem Gesetz über die Schulspflicht auch die Berufsschulpflicht in den eingegliederten Ostgebieten eingeführt worden. Zugleich hat der Reichserziehungsminister mit der Verordnung vom 8. Juni 1940 Bestimmungen über die Rechtsstellung der Berufsschullehrer getroffen...

Warmwasseranlagen

Kohlen müssen geparkt werden
Warmwasseranlagen dürfen, um Kohle zu sparen, nur noch an drei Tagen in der Woche geheizt werden, und zwar von Freitag 20 Uhr bis Sonntag 12 Uhr.



Uebelthäter wurden abgeurteilt

Eine Sitzung des Schnellgerichts
Der Pole Johann Kocpek wurde wegen Betrugs zu vier Wochen Haft verurteilt. Die Polinnen Sabina Kancersta und Janina Sabat hatten sich vor dem Schnellgericht wegen Lebensmittelschmuggels in das Getto zu verantworten...

Hier spricht die NSDAP.

250-50
Kreisleitung der NSDAP, Litzmannstadt und die Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront Litzmannstadt und Litzmannstadt-Land sind fortan ausschließlich unter der Sammelnummer 250-50 telephonisch zu erreichen.

Ortsgruppe XV.

Freitag, den 14. Juni, 20 Uhr, findet im Heim, Königsstr. 13, der Schulungsabend unserer Ortsgruppe statt. Es spricht Pg. Karst. Es nehmen daran teil: Die politischen Leiter, die Walter der NSD, die Marie der DAF, die Leitung des Frauenwerkes und die Führer der Gliederungen und angeschlossenen Verbände der NSDAP, innerhalb der Dg. XV.

Deutsche Arbeitsfront Litzmannstadt

Stadt und Land
Zur Teilnahme an der Tagung des Gauheimstättenamtes Wartheland am Sonnabend, den 15. Juni, in Litzmannstadt im Deutschen Haus, Adolf-Hitler-Str. 243, um 20 Uhr, sind alle Ortsobmänner und ihre Mitarbeiter, die Ortsgruppenleiter sowie die Betriebsobmänner verpflichtet.

Die Korpsmitglieder des NSKK, M/116

Litzmannstadt
versammeln sich Sonnabend, den 15. Juni 1940 um 19 Uhr im Vereinslokal der Sportgemeinschaft "Union 97" (früher Union-Touring) in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 254. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Neuanmeldungen werden dortselbst entgegengenommen.

NS-Frauenenschaft - Deutsches Frauenwerk

Freitag, den 14. Juni, um 19 Uhr kommen die Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerkes im Deutschen Haus, Adolf-Hitler-Str. 243, zum Vorkommen.

Achtung, BDM!

Freitag, den 14. Juni, um 1/7 Uhr treten alle Mädel der Spielschar, der Sportgruppe, der Gruppe 13, sowie die 16 Mädel, die aus jeder Gruppe für die Volkstänze ausgesucht wurden, im Schulhof der Oberschule für Knaben, Hermann-Göring-Str. 65, an. Dirndelkleider!

Briefkasten

J. S. Volksdeutsche Mittelstelle, Einwanderungsberatung, Polen, Helmholzstraße 10.

Das Theater im Wartheland

Auch hier Aufbau mitten im Kriege
pm. Im Warthegau wird seit so manche von
früher her bestehenden Schauspielbühnen zusam-

Fünf Todesurteile in Hohensalza

Die gerechte Strafe für bestialische polnische Mordbuben

Die Reihe der Prozesse wegen Mordes und
Raubes an Deutschen, begangen in den ersten
Septembertagen vergangenen Jahres, reißt nicht

zu erschließen. Nach kurzen „Verhandlungen“
trieb der Soldat den unglücklichen Fiedler mit
Kolbenschlägen in eine Seitenstraße und erschloß

Ferner verhandelte das Gericht
Polen Kojul aus dem Kreise Schubin
einer der fünf Mordgefallen, die die
behinderten Deutschen Beder in Su-

Ein Todesurteil in Kalisz
Das Sondergericht Kalisz verurteilte
Banditen Marian Kasperczyk aus Sieghafteu Durchbruch pol-

Siedlungspolitische Aufgaben im Wartheland

Gauheimstättenleiter Wagner und Prof. Wehrel-Stuttgart sprachen
(Drahtbericht unseres ständigen Posen-Vertreters)

Posen, 14. Juni

Das Gauheimstättenamt der Deutschen Ar-
beitsfront im Wartheland hatte am Donner-
tag in Posen Arbeitsbesprechungen. Am selben

ter eingeführt, während am Abend
heimstättenamt zum ersten Male öffentlich die Erinnerung an die
Gauheimstättenleiter Hermann Wagner und

am General
Systemlosigkeit und streifte wichtige
nächsten Zukunft. Die politische Lage
Besiedlung des Gaues wird nur mit
Reiches möglich sein. Zum Aufbaue

Löwenstadt — östlichste Stadt des Warthelandes

Schwierige und vielfältige Aufbauarbeit im ehemaligen Schmugglerneß Brzeziny

hm. Alle Stadtverwaltungen unseres Gebiets
stehen vor schwierigen Aufgaben, als der Feld-
zug der achtzehn Tage beendet war und die

der früher auffällig starke Verkehr auf der
Straße Likhmannstadt—Löwenstadt ist ebenso
auffällig abgeklaut.

Ganz ausgehört hat die Schmuggelerei aller-
dings immer noch nicht; aber die Zeit des
„großen Geschäftes“ ist vorüber, denn die Strei-
fen der Polizei tauchen überall überraschend

Sierauf ging Prof. Wehrel aus
ein bekannter Pionier neuentwickeltes
und Siedlung, auf das aktuelle The-

Aus der Gauhauptstadt

36 Ratsherren in Posen

WuW. Der Oberbürgermeister von Posen, Dr.
Scheffler, erließ die „Hauptaufsagung der Gau-
hauptstadt Posen“, die bestimmt, daß dem Ober-

Osorkow

Preisregelungsverordnung einzuführen

i. Im Verordnungsblatt Nr. 6 des Herrn
Reichsstatthalters wurde ein Erlaß über die
Preisbildung in den eingegliederten Objekten

Badegelegenheit viermal wöchentlich

i. Die städtische Badeanstalt ist in der Som-
merzeit nur vier Tage tätig, und zwar: Mitt-
woch von 8 bis 12 Uhr für alle, von 14 bis 18 Uhr

Lentschütz

Phänologischer Dienst

i. Auch in unserem Kreise sollen phänolo-
gische Beobachtungen durchgeführt werden. Hier-
bei handelt es sich um Beobachtungen über die

Die deutsche Stadtverwaltung mußte also
auf allen Gebieten so ziemlich von vorn anfan-
gen und sich — wenigstens in der ersten Zeit —

Das Deutschtum in Löwenstadt, das zu pol-
nischer Zeit so schwer gelitten hat, lebt nun
wieder für eine neue Zukunft, und die Zahl der

Zum Abschluß unseres Streifzuges durch das
werdende neue Löwenstadt besuchen wir den
Friedhof. Mit dieser Bewegung betritt man

Löwenstadt

Der Schmuggel unterbunden

hm. Seit Beendigung des polnischen Feld-
zuges war Löwenstadt der große Stützpunkt von
Schmugglern aller Art, die Menschen aus dem

Wirtschaft der „L Z“

Jetzt in unserer Hand

Die Binnenschiffahrtsflotten Hollands und Belgiens

DV. Während sich der allgemeine wirtschaftliche
Kräftezuwachs Deutschlands aus der Besetzung von
Belgien und Holland heute noch nicht annähernd

Holländische Butter und holländische Eier

DV. Im Juni führt Holland nach Deutschland
8000 Tonnen Butter gegenüber nur 2000 im Juni 1939
aus. Es handelt sich dabei um den Erzeugungüber-

Baumwolle in Italienisch-Ostafrika

Der Anbau und die Verarbeitung von Baum-
wolle in Italienisch-Ostafrika macht weitere Fort-
schritte. Die 1930 von der Neapeler Baumwollmanu-

Erhöhte norwegische Kunstseidenerzeugung

Die N/S Kunstseidefabrik, Notodden, beschäftigt
eine Erhöhung ihrer Erzeugung, die sich im vergan-
genen Jahre auf 230 t belief und damit fast ein

Neues Stahlwerk in Sowjetrussland

Neben Magnitogorsk im Ural und Kusnezj im
Gebiet von Nowosibirsk wird jetzt ein drittes großes
Stahlwerk in Nischni-Tagil im Uralgebiet errichtet

Zur Lage in der dänischen Textilwirtschaft

D-: Organ der Dänischen Textil-Union tritt
gegen die pessimistische Beurteilung der Lage der
dänischen Textilwirtschaft auf und weist darauf hin,

Baumwollland Russland

Baumwollzeugung 1939 wieder gestiegen und Kriegsglück
Sowjetamtlichen Angaben zufolge warr unsere Schützen standen
1939 eine weitere Steigerung des Baums in der schwarzen Uniform

Der Aussenhandel der Schweiz

Die Einfuhr der Schweiz im Monat
einen Gesamtwert von 201 Mill. Fr.
Mill. Fr. im Mai 1939 und 248,8 Mill. Fr.

Der jugoslawische Aussenhandel

Jugoslawien verzeichnete für die
Monate d. J. einen Ausfuhrüberschuß von
Dinar gegen 160 Mill. Dinar Passivität

Der Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der deutschen Reichs-
bank hat sich die Anlage der Bank vor
7. Juni 1940 hat sich die Anlage der Bank vor

Heute HV. der Bank L. Industrieller

Heute, Freitag, 18 Uhr, findet im
Gau, Adolf-Hitler-Str. 243, die 61.
Bank Likhmannstädter Industrieller e. Gen-

ht im Mitter

Es ist nicht selbge, sich fern vom
Hier in der Geborgenheit
aus dem Leben zu geben?
aufsehen? Wäre es nicht ch-

Freitag, 14.

Das Gesicht des Sieges / Gedanken eines Soldaten auf einer deutschen Vormarschstraße

PK-Sonderbericht von Kriegsberichterstatter Alfred Tschimpke

verhandelte das Gericht...
 aus dem Kreise Schubi...
 ein Mordgefallen, die de...
 Deutschen Beder in Su...
 e auf grausame Weise erik...
 Koful wurde zum Tode...
 Ein Todesurteil in Kall...
 ndergericht Kallisch ver...
 und Marian Kasperzent aus...
 gefetzten schweren Raubde...
 her und Volkschädling zus...
 perzent hatte im Dezember...
 t den seinerzeit gleichfalls...
 Bronislaw Krawczak ugan...
 ehre bewaffnete Raubbe...
 ung von Sieradz verübt...
 von dieser Stelle aus den...
 vortragenen Angriff deut...
 wagen beobachtet konnten...
 als ob Jahre seit dem Tage...
 so vieles haben wir in der...
 in, so viel Neues erlebt. Wir...
 in Wochen über den Ereign...
 verhaftet gewesen, als daß...
 in ganzen Ausmaß hätten...
 können. Jetzt haben wir...
 hrt, während am Abend...
 am zum ersten Male öffen...
 leitender Hermann Wag...
 wohnungs- und siedlungs...
 im Wartheland, erhalt...
 besonders schweren ersten...
 telbar nach der Polenze...
 leit und streifte wichtige...
 künft. Die politische Hö...
 des Gaues wird nur mit...
 zum Aufbruch...
 Erstellung zweckmäßigen...
 jellen, entsprechend des...
 wendigen rein kolonialf...
 en verprechende Zukunft...
 en sei.

(Fr. L.) Ein Sonderauftrag befiehlt uns...
 eine Tageslänge in das rückwärtige Arme...
 Der Zufall will es, daß wir die gleiche...
 beugen, auf der sich damals der deut...
 Vormarsch mit all seinem Ungeheuer...
 und Marian Kasperzent aus...
 gefetzten schweren Raubde...
 her und Volkschädling zus...
 perzent hatte im Dezember...
 t den seinerzeit gleichfalls...
 Bronislaw Krawczak ugan...
 ehre bewaffnete Raubbe...
 ung von Sieradz verübt...
 von dieser Stelle aus den...
 vortragenen Angriff deut...
 wagen beobachtet konnten...
 als ob Jahre seit dem Tage...
 so vieles haben wir in der...
 in, so viel Neues erlebt. Wir...
 in Wochen über den Ereign...
 verhaftet gewesen, als daß...
 in ganzen Ausmaß hätten...
 können. Jetzt haben wir...
 hrt, während am Abend...
 am zum ersten Male öffen...
 leitender Hermann Wag...
 wohnungs- und siedlungs...
 im Wartheland, erhalt...
 besonders schweren ersten...
 telbar nach der Polenze...
 leit und streifte wichtige...
 künft. Die politische Hö...
 des Gaues wird nur mit...
 zum Aufbruch...
 Erstellung zweckmäßigen...
 jellen, entsprechend des...
 wendigen rein kolonialf...
 en verprechende Zukunft...
 en sei.

zu solchen verzwickten Lagen gehört, half ihm,
 auch diese zu meistern.

Todesmutige Waffen-SS

Wie schwer die Kämpfe gewesen sind, davon zeugen die schlichten Soldatengräber, die längs der breiten Straße liegen, die mit zu einer der vielen Straßen deutscher Siege geworden sind. Holzkreuze, mit dem Stahlhelm auf dem senkrechten Balken, schmücken die Gräber der Gefallenen. Viele Männer der Waffen-SS befinden sich darunter. Auch wir können, wie der griechische Spruch es sagt, in der Heimat verfluchen, wir hätten sie hier liegen gesehen, wie das Gesetz es befahl. Sie haben gekämpft und sie sind gestorben, so wie der Führer es von den Männern seiner Schutzstaffel erwarten durfte.

Wir fahren weiter, hinein in die Stadt Arras, an deren Namen sich noch aus dem Weltkrieg so viele Erinnerungen knüpfen. Damals war die Stadt selber noch in Feindeshand, und wie aus einer belagerten Festung heraus versuchten Engländer und Franzosen durch immer neue Angriffe den Ring zu sprengen, der sich um sie zog und der dennoch ihr Schicksal besiegelte. Es ist ein Boden, der viel Blut getrunken hat, bestes deutsches Soldatenblut.

March der Gefallenen

Seute, kaum eine Woche später, stehen auf der gleichen Straße, die sich, 30 Kilometer lang,

von Arras bis Cambrai erstreckt, endlose Kolonnen von Gefangenen entlang. Es sind erschütternde Bilder, zugleich aber auch Bilder, die mit ungeschämter Deutlichkeit den Erfolg der deutschen Waffen-SS zeigen. Mit gefesteten Köpfen, koppelbärtig, ihre Habseligkeiten über der Schulter, schleppen sie sich mit wunden Füßen dahin. Manches tragische Wiedersehen gibt es zwischen ihnen, die zum Teil aus dieser Gegend stammen, und ihren Angehörigen, Frauen und Kindern, die am Begrabe stehen und hinter vorgehaltenen Händen ihre Tränen vergießen. Kaum eine Lüge gibt es in diesem 30 Kilometer langen Zuge, dem Schicksalszuge einer geschlagenen Armee.

Ueber uns die „Hermannsvoegel“

Ihnen und uns entgegen aber kommen auf Lastkraftwagen in endloser Kette die Nachschubkolonnen hegeheiter deutscher Truppen, und in ihrem Gefolge schon die Männer des Reichsarbeitsdienstes Ihre Aufgabe ist es, der kämpfenden Truppe auf dem Fuße zu folgen, und genau wie in Polen, alle die Schäden zu beseitigen, die der Krieg dem Lande zufügte. Das deutsche Organisations-talent zeigte sich gerade hier wieder in seiner ganzen Mustergültigkeit. In den Abend hinein fliegen hoch über unseren Köpfen hinweg die Geschwader der deutschen Luftwaffe, die wie immer von all diesen wehrwärtigen zehenden Kolonnen, selbst von den müdeften Fahrern und Soldaten, mit besonderer Freude begrüßt werden. Denn sie und wir, alle wissen, daß ihr Flug feindwärts geht, wenn dem Lande zu, dessen halstarriger Regierung dieser Krieg in seinem ganzen bitteren Ausmaß zuzuschreiben ist. Wie an all den vergangenen Tagen, so wissen wir es auch heute, daß der weitreichende Arm unserer Luftwaffe, die schon der Feind „Les oiseaux de Hermann Goering“ — „Die Hermannsvoegel“ — zu nennen pflegt, den gefährlichsten Gegner Europas und der Welt ins Mart treffen wird: England.

im Wartheland

Stuttgarter Sprachen
 P. M. - Vertreters)

Prof. Weigel aus
 Pioneer neuzeitliche
 auf das aktuelle The
 Ausplanung“ ein.
 Vermitteln einen genaue
 zehnhundert, einem Sendlich oder Zetien;
 Unmit, wie einer dieser mitreisenden Führer lei
 Redner, wie in Europa unach er in diesem Zeitalter der Material
 er auch schlecht geliebt rten beinahe mandernmäkig, sozusagen
 romantische, geometrischgethennbügel aus, den Angriff seiner
 lung und deren Gegen
 nd Landschaft hingen eng
 trag fand gebührende
 abhalten Dank der zahlre
 Das Schlüsselwort hatte
 Gaubmann der NSD
 ler, woran sich der wär

am General

er Tag steigt wieder in unseren Emp
 emporen, als wir damals in den Nach
 stunden da oben im Schutze des kleinen
 dem Wäldchen unweit der großen Straße lagen,
 hens unweit der großen Straße lagen,
 westlicher Richtung von Arras nach
 in einem breiten Gefechts
 einer ungesümmten Feuerwalze ähnlich,
 der Wellen der deutschen Panzertampf
 an uns vorbei, über diese breite Straße
 hinein in das senkrechtige Gelände, das
 sanften Hängen am Horizont verliert.
 dem Wäldchen stand hoch aufgerichtet in
 Panzerpöhlwagen der General, der Di
 ngskommandeur, von dem wir damals sag
 ähnelte einem Reitergeneral vergangene
 reihende, einem Sendlich oder Zetien;
 Unmit, wie einer dieser mitreisenden Führer lei
 Redner, wie in Europa unach er in diesem Zeitalter der Material
 er auch schlecht geliebt rten beinahe mandernmäkig, sozusagen
 romantische, geometrischgethennbügel aus, den Angriff seiner
 lung und deren Gegen
 nd Landschaft hingen eng
 trag fand gebührende
 abhalten Dank der zahlre
 Das Schlüsselwort hatte
 Gaubmann der NSD
 ler, woran sich der wär

baumwolland Russland

erzeugung 1939 wieder gesteigt und Kriegsglück
 tlichen Angaben zufolge warr unsere Schützen standen ihren Kame
 etiere Steigerung des Baum in der schwarzen Uniform um nichts
 n und zwar auf 2,8 Millionen
 in Jahre 1938). Von weichen
 in der direktem Schutz feuern mußte,
 Mehrertrag war die Sie
 hektar von 12,9 auf 13,4 Do
 eine weitere Produktions
 t vorgezogen.
 in zustandigen loszetriffen
 ugt, daß die weitere Erzeu
 geling und weiß darauf hin,
 an 700 Maschinen, und
 46 000 Traktoren, 13 000
 Kultivatoren mit Zugmas
 ide moderne Baumwollern
 ng stehen.“

Handel der Schweiz

uhr der Schweiz im Monat
 wert von 201 Mill. Fr.
 Mai 1939 und 248,8 Mill.
 usfuhr war mit 89,7 Mill.
 im April (181,1 Mill.)
 (Mill.). In den ersten fünf
 die Einfuhr 1063,4 (im Vor
 551,6 (568,7) Mill. Fr.

Wische Aussenhandel

den vereinigte für die
 einen Ausfuhrüberschuß von
 160 Mill. Dinar
 Monaten vorigen Jahres. Dies, als ob er sich fürchtete? Der Gedante
 ein Wert von 254 Mill. Dinar unerträglich, daß ein Schatten von
 auf ihn fallen könnte. Er hatte nichts
 iches getan. Er war kein Verbrecher, er
 port Gericht erscheinen! Wegbleiben kam
 hat sich die Anlage der Bank wie eine Flucht vor. Von den Zeugn
 eds, Lombard und Beripar würde er ruhig ihre Feststellung best
 in M vermindert. Im ein
 befände an Wechseln und Sch
 akwechseln 12 360 Millionen
 erungen 26 Millionen M, an
 inapieren 139 Millionen M,
 erpapieren 365 Millionen
 an Gold und Devisen
 gegen 9 Uhr statt. Verfall war plüni
 die Bestände der Reichsbank
 hienen. Er war durch den Gerichts
 en hellen sich auf 276 Mill
 Scheidemünzen auf 435 Mill
 Altiva sind auf 1387 Mill
 n.
 auf an Reichsbanknoten hat
 ing betrat er den Raum, be
 rügte den
 in M ermählig. Die Frem
 dungsrichter und nahm am
 Verteidiger
 mit 1432 Millionen M aus
 schlag. Der Angeklagte Bernh
 wurde
 die Beamten heringeführt, der Gerichts
 sah an der Schreibmaschine, und Dr.
 h eröffnete die Verhandlung.
 Bernharter Bernharter. Sie haben bisher
 er Tagesordnung außer Geh
 ät, allein im Zimmer der Ermordeten
 Gewinn- und Verlustrechnu
 n zu sein. Es Sie von Herrn Craven fest
 schlußfassung über die Kredo
 bl von vier Aufsichtsrats
 orstandsmitglieder.

Bank L. Industrieller

Freitag, 18 Uhr, findet im
 Hiltler-Strasse 243, die 61.
 inländischer Industrieller e.
 Gen
 der Tagesordnung außer Geh
 ät, allein im Zimmer der Ermordeten
 Gewinn- und Verlustrechnu
 n zu sein. Es Sie von Herrn Craven fest
 schlußfassung über die Kredo
 bl von vier Aufsichtsrats
 orstandsmitglieder.

ht im Mitternacht / Roman von Bert George

Copyright 1939 by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

„Jawohl.“
 „Der Mord geschah genau um die Zeit, als Sie gegen einhalb Uhr früh durch die Vorhänge ins Arbeitszimmer blickten. Bisher leugneten Sie hartnäckig, den Mord verübt zu haben. Nun also, wenn Sie den Mord nicht verübt haben, dann muß ihn jemand anders begangen haben, der um die gleiche Zeit im Zimmer war. Denn die ärztlichen Sachverständigen haben die Zeit der Ermordung genau festgestellt. Sie selbst geben ja zu, daß es einhalb Uhr früh war, als Sie das Zimmer betreten.“
 „Jawohl.“
 „Also dann muß noch jemand da gewesen sein, der die Tat beging. Ein anderer. Warum wollen Sie den Betreffenden nicht verraten?“
 „Weil niemand da war.“
 „Solange Sie uns nicht mitteilen, wer mit Ihnen im Bunde war, oder mit wem Sie zur Zeit der Ermordung gesprochen haben, solange bleiben Sie für mich der alleinige Täter. Ich verstehe nicht, weshalb Sie nicht zugeben wollen, daß außer Ihnen noch jemand an dem Verbrechen beteiligt war? Sind Sie vielleicht zu dem Mord angestiftet worden? Das wäre eine wichtige und neue Tatsache, unter Umständen sogar eine Entlastung für Sie.“
 „Aber ich habe doch schon wiederholt erklärt, daß ich das gnädige Fräulein nicht ermordet habe, und wer es getan hat, kann ich nicht sagen.“
 Dr. Willfarth, wie immer von unerschütterlicher Geduld, blickte zum Verteidiger des Angeklagten.
 „Herr Rechtsanwalt, haben Sie Ihrem Mandanten erklärt, daß es für ihn nur von Nutzen sein kann, wenn er gesteht, daß noch jemand im

Zimmer war, als der Mord geschah? Da der Angeklagte hartnäckig leugnet, schließt den Mord verübt zu haben, so kann ihn doch nur ein Unbekannter begangen haben.“

„Ihre Schlussfolgerung ist durchaus richtig, Herr Untersuchungsrichter“, sagte Verfall, „aber der Angeklagte möchte sich dieses Mittels nicht bedienen, um den Verdacht von sich abzulenken. Mein Mandant hat den Mord nicht begangen und hat auch keinen Mittäter.“

„Na, dann wollen wir Ihnen beweisen, daß der Angeklagte lügt, ich werde die Zeugen vernennen. Bevor ich das Verhör fortsetze, möchte ich feststellen:“

In der Villa war, als der Mord verübt wurde, niemand anwesend als der Geheimrat Weber, seine drei Hausangestellten, die schliefen und nichts gehört haben und Herr Craven, der nachweislich von einer Autofahrt heimgekehrt war und sich zu Bett gelegt hatte. Bernhard allein war wach und wurde später von Sir Craven festgenommen. Genau zur selben Zeit aber hat ein unbekannter Mensch die Villa verlassen und ist mit einem Auto zur Stadt gefahren. Lassen Sie jetzt die drei Zeugen eintreten.“

Einer der Beamten ging aus den Korridor und man hörte ihn die Namen der vorgehabenen Zeugen ausrufen. Verfall rührte sich nicht. Er sah vor sich hin auf die Projektafen und fuhr leicht mit der Hand über seine Brusttasche, in der er seinen Brief an den Staatsanwalt behielt. In der geöffneten Aktentasche, mit einem Griff leicht erreichbar, lag Ethels Revolver. Er betastete unauffällig die Waffe und ließ seine Hand auf ihr ruhen.

Die Zeugen traten ein. Der Chauffeur Georg Berger, der Kellner Franz Mitterer und seine Braut Frieda Schanzer. Sie gingen leise auf den Richtertisch zu und standen in einer Reihe vor Dr. Willfarth, ohne von dem Angeklagten oder dessen Verteidiger Notiz zu nehmen. Dr. Willfarth stellte vorerst ihre Personalien fest.

Brote schicken, in dem alle Liebe und alle Kraft der roten Erde beschlossen liegt?

Brotdatag! Es war der schönste Feiertag im Wertlauf der Woche des jungen Mädchen. Eins von diesen runden, schweren Broten trug alle Hoffnung und alle Liebe, trug sie wirklich und wahrhaftig; denn: durfte fortan kein Brief mehr aus dem Dorflein an die Front wandern, dann doch ein Brot, in das eine behutame Hand schrieb: „Ed hebbe Di tein“ und auch nicht ein kunstvolles Herz vergah.

Der junge Soldat ward froh und die Kameraden mit ihm. Sie alle aßen von den duftenden, schweren Scheiben und waren eifrig darauf bedacht, daß sie dem Glückseligsten das Herzstück ließen.

Es kamen viele dieser Brot-Briefe. Als Wagemut und Tapferkeit dem jungen Kanonier das Eisene Kreuz erster Klasse einbrachte, folgte ein Kistenlab. Unter dem schöngeklärten Vers des Mädchens standen fremde hatige Buchstaben: „Ed aol“
 Der Hartshädel hatte sie geschrieben.

Moment mal

Dem Kabi nicht gewachsen

Ein Schelm kam zum Kabi und fragte: „St es erlaubt, daß ich Datteln esse?“
 „Natürlich“, sagte der Kabi.
 „Darf ich etwas Heje dazu verzehren?“
 „Gewiß“, sprach der Kabi.
 „Und darf ich Wasser dazu trinken?“
 „Selbstverständlich.“
 „Aus Datteln, Heje und Wasser“, sagte der Schelm, „wird aber Dattelnwein gemacht, und den hat der Prophet verboten.“
 Der Kabi lächelte und sprach: „Sch will dir mit einem Gleichnis antworten. Wenn ich etwas Erde auf dein Haupt tue, schmerzt dich das?“
 „Keineswegs“, sagte der Schelm.
 „Wenn ich etwas Wasser zu der Erde hinzufüge, schmerzt dich das?“
 „Nicht im mindesten“, meinte der Schelm.
 „Wenn ich aber aus der Erde einen Fiegel brenne und ihn dir gegen den Kopf schlage, spürst du das?“
 „Ja, das spüre ich!“ entgegnete der Schelm und drückte sich.

Das Double

„Ich kann Sie nicht heiraten“, sagte der Filmstar zu seinem Anbeter, „aber...“
 „Aber?“ fragt der abgewiesene Freier voll neuer Hoffnung.
 „Wenn Sie morgen zu mir ins Atelier kommen, werde ich Sie mit meinem Double bekannt machen.“

Ein Mann schrieb 2000 Theaterstücke

Der bekannte spanische Dichter Lope de Vega, der von 1562 bis 1635 lebte, dichtete 21 Millionen Verszeilen. Er schrieb täglich fünf, im Laufe seines Lebens 133 225 Bogen voll, und hinterließ 1500 Lustspiele und 400 kleinere Theaterstücke. Aber von diesem ganzen Riesenwerk sind uns nur 500 Stücke erhalten, außer einer großen Menge erzählender und lyrischer Werke. Vegas Landmann Calderon de la Barca war ebenfalls ein sehr fruchtbarer Schriftsteller. Er dichtete ungefähr 120 Dramen, von denen viele noch heute zum festen Repertoire unserer Theater gehören. Von Dumas (Vater) zählt man 300 Bände, das ist dreimal mehr als Voltaire, der nur 100 Bände zusammenschrieb. Honoré de Balzac brachte es auf ungefähr 90 Romane und Novellen, die zusammen eine Bibliothek von 120 Bänden füllen. Die fruchtbarste Schriftstellerin war wahrscheinlich George Sand. Ihre gesammelten Werke bestehen aus 109 Bänden. Wenn sie des Abends spät mit einem Roman fertig war, legte sie doch noch immer einen neuen Stoff Schreibpapier vor sich hin, um wenigstens noch ein Kapitel ihres folgenden Buches zu schreiben. Ein fruchtbarer Schriftsteller war auch Leonardo da Vinci, der uns aber hauptsächlich als Maler und Bildhauer bekannt ist. Man weiß, daß er ungefähr 120 Bücher geschrieben hat über technische, naturwissenschaftliche und künstlerische Fragen. Ein großer Teil davon, wie auch viele seiner Bildwerke, ist leider verloren gegangen.

„Sie kennen ja den Sachverhalt“, wandte sich der Richter an das Brautpaar, „und sind bereits zur Sache vernommen worden. Ich möchte in Ihrer Gegenwart dem Chauffeur Berger einige Fragen stellen. Herr Berger, Sie führen in der Mitternacht, kurz nachdem das Verbrechen geschah, an der Villa des Geheimrats Weber vorbei. Stimmt das?“

„Jawohl. Es war nach einhalbzwei Uhr früh.“

„Sie sind von einem Manne angehalten worden?“

„Jawohl. Er winkte, lief mir entgegen und rief laut.“

„Erinnern Sie sich, ob Ihnen der Mann entgegenlief oder ob Sie ihn einholten?“

„Er lief mir bestimmt entgegen.“

„Wo er kam aus der Richtung, in welcher der Parteingang zur Villa liegt?“

„Jawohl.“

„Was sagte er zu Ihnen?“

„Er sagte, fahren Sie in die Mödternstraße, ich werde ans Fenster klopfen, wenn Sie halten sollen. Dann stieg er ein, und ich fuhr zur Stadt.“

„Sie kamen am Eingang der Villa vorbei?“

„Jawohl.“

„Haben Sie die beiden Zeugen dort stehen sehen?“

Berger, der zwar schon im Korridor die Bekanntschaft von Mitterer und dessen Braut gemacht hatte, sah nochmals auf die beiden. „Ob dieselben sind, kann ich nicht behaupten. Nachts bei Regen kann man nicht gut sehen. Aber es standen zwei Menschen neben dem Eingang, das konnte ich wohl bemerken.“

„Schön, erzählen Sie weiter.“

„Ich fuhr also zur Stadt und setzte den Herrn in der Mödternstraße ab. Er drückte mir ein Kleinmännlein in die Hand, sprach weiter sein Wort und lief weg.“

(Fortsetzung folgt)

Ämliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Über die Bewirtschaftung von Kaufschul und Abfall vom 8. April 1940

Durch Anordnung Nr. 53 der Reichsstelle für Kaufschul und Abfall (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 83 vom 9. April 1940) sind die Reichsvorschriften über die Bewirtschaftung von Kaufschul und Abfall mit Wirkung vom 15. April 1940 in den eingegliederten Ostgebieten eingeführt worden. Die Anordnung hat folgenden Wortlaut:

- 1. Auf Grund der Verordnung über den Warenverkehr in der Fassung vom 18. August 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 1430) in Verbindung mit der Verordnung über die Einführung von Vorschriften auf dem Gebiet des Warenverkehrs in den eingegliederten Ostgebieten vom 14. Dezember 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 2413) und der Bekanntmachung über die Reichsvorschriften zur Ueberwachung und Regelung des Warenverkehrs vom 18. August 1939 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 192 vom 21. August 1939) wird mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers angeordnet:

- 2. In den eingegliederten Ostgebieten gelten die nachstehenden Anordnungen der Reichsstelle für Kaufschul und Abfall:
- Anordnung Nr. 37 vom 19. Oktober 1936 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 245 vom 20. Oktober 1936);
- Anordnung Nr. 41 vom 13. Juli 1937 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 159 vom 14. Juli 1937);
- Anordnung Nr. 42 vom 3. Januar 1938 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 1 vom 3. Januar 1938);
- Anordnung Nr. 43 vom 3. Januar 1938 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 1 vom 3. Januar 1938);
- Anordnung Nr. 44 vom 3. Januar 1938 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 1 vom 3. Januar 1938);
- Anordnung Nr. 45 vom 3. Januar 1938 in der Fassung der Anordnungen vom 28. Dezember 1938, 3. Juli 1939 und 8. März 1940 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 305 vom 31. Dezember 1938, Nr. 152 vom 5. Juli 1939, Nr. 58 vom 8. März 1940);
- Anordnung Nr. 45 vom 3. Januar 1938 in der Fassung der Anordnung vom 14. Mai 1938 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 1 vom 3. Januar 1938 und Nr. 113 vom 17. Mai 1938);
- Anordnung Nr. 50 vom 11. September 1939 mit den Bekanntmachungen 1-3 über wirtschaftswichtige Kaufschul und Abfallwaren vom 11. und 30. September 1939 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 211 vom 11. September 1939 und Nr. 230 vom 2. Oktober 1939);
- Anordnung Nr. 51 vom 11. September 1939 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 211 vom 11. September 1939).

- 3. Soweit die genannten Anordnungen in den eingegliederten Ostgebieten nicht unmittelbar anwendbar sind, werden ihnen, sind sie fängemäßig anzuwenden, soweit in den Anordnungen Nr. 50 und 51 Maßgebend oder andere Bestimmungen festzulegen sind, werden die für die eingegliederten Ostgebiete gültigen Termine durch den zuständigen Reichstatthalter oder Oberpräsidenten (Bezirksamtspräsidenten) gesondert bekanntgegeben. Eine Ablieferung solcher Fahrzeug-Kaufschul und Abfallwaren nach Anordnung 51 § 5 (2) und die Befreiung gemäß Absatz 3 erfolgt nur auf besondere Anordnung des zuständigen Reichstatthalters oder Oberpräsidenten (Bezirksamtspräsidenten).

- 4. Wer in den eingegliederten Ostgebieten
- a) Kaufschul oder Kaufschulwaren (§ 1 der Anordnung Nr. 42),
- b) Kaufschulmischungen, Regeneratmischungen, Kaufschulmischungen oder Kaufschulmischungen, (§ 1 der Anordnung Nr. 43),
- c) Gummiabfälle, Altgummi, Hartgummistaub, Weichgummimehl, Regenerat sowie die daraus hergestellten Waren (§ 1 der Anordnung Nr. 44),
- d) Abfall oder Abfallwaren (§ 1 der Anordnung Nr. 45)

besitzt, verteilt, lagert, absetzt oder verbraucht, hat seinen Betrieb innerhalb von 4 Wochen nach Inkrafttreten dieser Anordnung bei der Reichsstelle für Kaufschul und Abfall, Berlin W 50, Augustenburger Str. 38, anzumelden. Hierdurch wird die Berechtigung zur einseitigen Fortführung des Betriebes nicht berührt.

Unterhält ein Unternehmen mehrere Betriebe, so sind die Meldungen für jeden Betrieb gesondert zu erstatten.

Zwischenhandlungen gegen diese Anordnung werden nach §§ 10, 12 bis 16 der Verordnung über den Warenverkehr bestraft.

Wegen Zwischenhandlungen gegen die Vorschriften der Preisüberwachungsverordnung vom 18. 11. 1939 habe ich gegen die Firma Rohn Zielinski Akt. Ges., Litzmannstadt, eine Ordnungsstrafe in Höhe von 4000,- RM verhängt.

Litzmannstadt, den 6. Juni 1940
Der Regierungspräsident
- Preisüberwachungsstelle -

Handelsregister
Amtsgericht, Litzmannstadt, den 6. Juni 1940.
Reintragung.
H. 26115. Chemische Fabrik Willy Anders, Inhaber Willy Anders, Litzmannstadt.
Litzmannstadt, den 1. Juni 1940.
Veränderungen.
H. R. B. 2007. Kosma und Gregor Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Litzmannstadt. Die Firma ist im Handelsregister gelöscht worden.

Litzmannstadt, den 6. Juni 1940.
H. R. B. 1801. Litzmannstädter Schmalzartige Elektrische Zufuhrbahn Aktiengesellschaft. Die Profutura des Adam Bogorzelski ist erloschen. Stanislaw Brede ist als leitender Direktor abberufen. Zum leitenden Direktor ist Dipl. Ing. Alexander Stenkel in Litzmannstadt bestellt. Ihm ist Gesamtprofutura erteilt mit der Maßgabe, daß er zur selbständigen Zeichnung der Korrespondenz und zu Quittierungen über den Geld- und Urfundenempfang befugt ist. Außerdem ist an Otto Helmigshaus in Litzmannstadt Gesamtprofutura erteilt.

Litzmannstadt, den 7. Juni 1940.
H. R. B. 433. Boleslaw Koffowksi & Co Aktiengesellschaft. Die Vertretungsbefugnis der Vorstandsmitglieder Boleslaw und Alexander Koffowksi ist erloschen. Herr Nikolai von Klot aus Litzmannstadt ist zum kommissarischen Verwalter bestellt.

Bekanntmachungen
Der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Kohlenbevorratung
Um die Kohlenbevorratung für den kommenden Winter sicherzustellen, ist die größte Sparmaßnahme notwendig. Ich ordne daher an, daß mit sofortiger Wirkung Warmwasseranlagen nur einmal in jeder Woche in der Zeit von Freitag 20 Uhr bis Sonntag 12 Uhr geheizt und in Gebrauch genommen werden dürfen. Diese Anordnung wird strengstens überwacht.
Litzmannstadt, den 12. Juni 1940
Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Reichsbund für Leibesübungen
Leichtathletikmannschaften und -Schiedsrichter. Ich fordere alle Leichtathletikmannschaften auf, zu dem am Sonnabend, dem 15. Juni 1940, um 16.30 Uhr im Stadion am Hauptbahnhof stattfindenden Kriegskreisvereinsmeisterschaften ihre Meldungen abzugeben. Gleichzeitig bitte ich alle Schiedsrichter um ihr pünktliches Erscheinen.

Bezirksamtswart für Leichtathletik
Arno Schmiede

Aufforderung
Als kommissarischer Verwalter der Firmen:
Weinberger u. Co. General-Litzmannstadt-Str. 102
Sch. Doroschow
M. Winograd
E. Pinachewsky
M. Herzog
M. Glickmann u. Sohn
Norymberski, Webers
Tennenbaum, Spinnstraße 127
Sängerstr. 55
Lindenstr. 85
fordere ich hiermit alle Schuldner auf, die Rückstände aus offener Rechnung, Protesten und anderen Verbindlichkeiten sofort zu bezahlen.
Die Gläubiger werden ersucht, ihre Forderungen mit Kontoauszügen anzumelden.
Der kommissarische Verwalter
Edgar Willemsohn
Litzmannstadt, Schlageterstr. 16, Wohn. 6

Aufforderung
Als kommissarischer Verwalter der Firmen:
J. Kreitzmann
J. Bloch
A. Lipschitz
B. Kantorowitz
M. Lipschitz
Simon Weinberg
Grasnowski u. Cwilling
L. Morzyander
Birkenstraße 11/13
fordere ich hiermit alle Schuldner auf, die Rückstände aus offener Rechnung, Protesten und anderen Verbindlichkeiten sofort zu bezahlen.
Die Gläubiger werden ersucht, ihre Forderungen mit Kontoauszügen anzumelden.
Der kommissarische Verwalter
Nikolai Grassing
Litzmannstadt, Schlageterstr. 16, Wohn. 6

Aufforderung
Als kommissarischer Verwalter der Firmen:
Gehr. Kaschup
David Goldmann
Gerachon Gschlwasch
M. Sternfeld
A. S. Welssberg
Samuel Milrad
Herzberg und Zawadzki
Kagdeburger Straße 26
Langemars-Str. 12
Wolffstraße 100
fordere ich hiermit alle Schuldner auf, die Rückstände aus offener Rechnung, Protesten und anderen Verbindlichkeiten sofort zu bezahlen.
Die Gläubiger werden ersucht, ihre Forderungen mit Kontoauszügen anzumelden.
Der kommissarische Verwalter
Kurt Willemsohn
Litzmannstadt, Schlageterstr. 16, Wohn. 6

Speisefartoffeln
verkauft
Herbert Hahn
Adolf-Hitler-Str. 121 Fernsprecher 23204

Glas
Fenster u. Garten-Roh- u. Draht-Ornam- u. Farben-Fensterkitt, Bilderr-, Spiegel- und Schauenstereoscheiben
Glasgroßhandlung T. HÄNELT, A.-G.
Litzmannstadt, Schweißertallee 15. Fernruf 134-53

Ihre am Sonnabend, dem 15. Juni 1940, um 5 Uhr in der St. Matthäikirche stattfindende Trauung zeigen an:
Elisabeth Speidel
und
Alex. Artur Went
Litzmannstadt, den 12. Juni 1940

Ihre am Sonnabend, dem 15. Juni, um 17.30 Uhr in der St. Matthäikirche stattfindende Trauung geben hiermit bekannt:
Erich Sturm
Edith Erika Schäfler
Litzmannstadt, Gaimstr. 74

Karosseriefabrik
Hugo P. Kalkbrenner
Litzmannstadt, Bismarckstr. 26, Ruf: 163-78, 279-26
Sämtliche einschlägige Arbeiten und Reparaturen werden bestens ausgeführt

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen
Für Abenddienst in unserer Druckerei wird für möglichst baldigen Eintritt ein zuverlässiger
Korrektor
gesucht, der die deutsche Sprache einwandfrei beherrscht. Meldungen bei der Betriebsleitung der L. Zeitung, Adolf-Hitler-Str. 86, Hof links

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
mit Bad, in neuzeitlichem Hause, wird von 2 Deutschen aus dem Ausland sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 2492 an die Litzmannstädter Ztg.

Fabrikgebäude oder Fabrikräume
von 1000-2500 qm zu kaufen resp. zu mieten gesucht.
Vermittler erwünscht
Anruf 256-38

SCHROTT und METALLE
aller Sorten u. Mengen kaufte ständig
Litzmannstädter Schrot- und Metall-Handel
Bulshinie 50 Ruf 12705
Möbel für Herrenzimmer, möglichest billig, zu kaufen gesucht. Angebote unter 2505 an die L. Z.

Buchhalter(in)
von größerer Firma gesucht. Ausführliche Angebote unter Nr. 2472 an die L. Ztg.

3- bis 4-Zimmerwohnung
mit Bad und allen Bequemlichkeiten, modern, in modernem Hause, von Deutschen aus dem Ausland sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 2493 an die Litzmannstädter Ztg. erbeten.

Stellengesuche
Beamtin, gute Kenntnisse in der Buchführung, saubere Handschrift, tüchtiger Rechner, sucht Beschäftigung. Angebote unter 2497 an die L. Ztg.

Deutsches Damenschneiderin, erstklassig, mit langjähriger Praxis, übernimmt Arbeit, auch Kinderheftung. Danziger Str. 43, W. 2.

Perfekte Stenotypistin
Deutsch-Polnisch, sucht Stellung. Angebote unter Nr. 2490 an die L. Ztg.

Deutsches Damenschneiderin, erstklassig, mit langjähriger Praxis, übernimmt Arbeit, auch Kinderheftung. Danziger Str. 43, W. 2.

Fachmann in Baumwollbranche, zur Zeit als Leiter der Vorbereitungsabteilung in Lohn- und Weberei, wünscht sich zu verändern. Angebote unter 2479 an die L. Ztg.

Deutsches Damenschneiderin, erstklassig, mit langjähriger Praxis, übernimmt Arbeit, auch Kinderheftung. Danziger Str. 43, W. 2.

Dermietungen
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Danziger Str. 143, W. 8.

Deutsches Damenschneiderin, erstklassig, mit langjähriger Praxis, übernimmt Arbeit, auch Kinderheftung. Danziger Str. 43, W. 2.

Mietgesuche
Möbliertes Zimmer, möglichst Zentrum, von Herrn (guter Zahler) für 1 Monat gesucht. Angebote unter 2488 an die L. Z.

Deutsches Damenschneiderin, erstklassig, mit langjähriger Praxis, übernimmt Arbeit, auch Kinderheftung. Danziger Str. 43, W. 2.

Jeder Betrieb braucht
die vom Finanzamt vorgeschriebenen
Lohnkonten-Blätter
für die Verbuchung der Löhne und den Steuerabzug vom Arbeitslohn wie zur Erfassung der Sozialbeiträge und aller anderen Abzüge.
Die Lohnkontenblätter sind bei uns zu haben.
Druckerei der Litzmannstädter Zeitung
Adolf-Hitler-Str. 86

Oh Kopf- oder Nervenwenn Schmerzen...
...nehmen Sie das bewährte Citrovale. Dank leichter Löslichkeit zeigt es die bekannte rasche Wirkung. Also bei Kopf- oder Nerven-schmerzen, Migräne, Neuralgien nur Citrovale. In Apotheken 6 Pulver- od. 12 Oblaten-Pack. RM.-96

CASINO RIALTO

Heute zwei beachtenswerte Erstaufführungen

Hans Knoteck
Paul Richter in



Waldrausch
Ein Ufa-Film
nach dem gleichnamigen Roman von
Ludwig Ganghofer
mit
H. A. Schlettow / Erika Dannhoff u. a.
Spielleitung: **Paul Ostermayr**
Musik: **Herbert Windt**

In einer Landschaft, die uns naturhungrige Stadtmenschen durch ihre Schönheit und Gewalt erstaunen läßt, erleben wir menschliche Schicksale, die durch die geheimnisvolle Einwirkung eines Naturvorganges eine ungewöhnliche und packende Entwicklung nehmen.

Großartige Aufnahmen aus unserer schönen Alpenwelt, von rauschenden Bädern, sonnigen Wiesen, wunderbar gelungene Bilder von einem mit elementarer Wucht hereinbrechenden Unwetter und vom gigantischen Bau eines Staudammes umrahmen eine Handlung, die zu den interessantesten gehört, die Ganghofer geschrieben hat.

Im Vorprogramm: Die neueste Ufa-Woche
Täglich 15.30, 18.00, 20.30 Uhr Sonntags auch 13.00 Uhr
Für Jugendliche erlaubt



Das Recht auf Liebe
Ein Film der
Panorama mit
Magda Schneider
Anneliese Uhlig, Viktor Staal
Rolf Wanka, Paul Wegener
Trude Haefelin, Claus Detlef Sierck
Spielleitung: **Joe Stückel** Musik: **Fritz Wenneis**

Ein Film, dessen dramatische Handlung aus der Tiefe menschlichen Geschehens schöpft — der die Konflikte liebender Herzen aufreißt und das Schicksal der Menschen in ergreifender Form gestaltet

Besitz und Liebe — diese ewigen Ziele menschlicher Leidenschaften sind die Grundthemen dieses Filmes. Die zur höchsten Spannung geführten Konflikte finden einen schicksalhaften Ausgleich durch die innere Größe liebender Herzen

Im Vorprogramm: Die neueste Deuligwoche
Täglich 15.30, 18.00, 20.30 Uhr Sonntags auch 13.00 Uhr
Für Jugendliche nicht erlaubt

**Druck-
sachen
aller Art**
liefern schnell
und sauber die
Druckerei
der
L. J.
Ehmannstadt
Wolff-Hitler-
Straße 86
Geschäftsstunden
tägl. von 8-13
und 15-18 Uhr.

Theater zu Ehmannstadt
Städtische Bühnen.
Heute Freitag, 14. 6. 40, 20 Uhr
»Die Frau ohne Kuß«
Zur Beendigung der Spielzeit
1939/40
Die letzten Vorstellungen
am Sonnabend, 15. Juni,
und Sonntag, 16. Juni, 20 Uhr
»Die Frau ohne Kuß«
Operette von Walter Kollo
Vorverkauf:
Wolff-Hitler-Str. 86, Ruf 191-91
10-14 und 16-18 Uhr
Aberlaffe Ziegelstraße 27

CASINO
Täglich 14.00 Uhr
**Die gewaltigste Schlacht
aller Zeiten**
Die neuesten Frontberichte
Der Propaganda-Kompanien
Im Vorprogramm: Flieger zur See
Einheitspreis RM — 40
Wehrmacht und Jugendliche RM — 20

Verlangt in allen Gaststätten und Hotels die L. J.



**Schwesterndienst
im Deutschen
Roten Kreuz
Ehrendienst
am Deutschen Volk**

PALAST

Heute Erstaufführung
**Menschen, Tiere
Sensationen**
Hauptrolle und Regie
Harry Piel
in weiteren Rollen
Ruth Eweller
Elisabeth Wendt

Wieder ein Harry Piel-
film, der Sie begeistern
wird.
Jugendliche zugelassen!
Vorher:
Die neueste
Sobis-Weekendschau.
Beginn: 16, 18, 20
Sonntags: 14, 16, 18, 20

Welcher Leser
kann uns aus seinem Be-
stand abgeben „Lobischer
Zeitung“ vom 11., 12., 16.
Februar, 23. März, 3., 4.,
10. April. Angebote an die
Vertriebsabteilung, Wolff-
Hitler-Straße 86.

**Privatschulen
Lauterbach**
Breslau 5, Tautenhienplatz 10
Abitur, Handelsfächer, Sprachen
(Berufsschule)

Spielplan der Ehmannstädter Filmtheater von heute

Casino	Rialto	Palast
15.30, 18.00, 20.30 Sonntags auch 13.00 Hans Knoteck Paul Richter Waldrausch	15.30, 18.00, 20.30 Sonntags auch 13.00 Magda Schneider, Viktor Staal Das Recht auf Liebe In der Deuligwoche Bilder von der Weltfront	16.00, 18.00, 20.00, Sonntags auch 14.00 Menschen, Tiere, Sensationen In der Lobiswoche Die neuesten Frontberichte
Deli Bühnlinie 123	Europa Schlageterstraße 20	Gloria Ludendorffstr. 74/76
Befreite Hände	Kriminal- kommissar Eyck	Rosa- blumenblau
Roma Deerstraße 84	Arj Bühnlinie 124	Mimosa Bühnlinie 178
Befreite Hände 14. Die gewaltigste Schlacht aller Zeiten	Gefährliches Spiel	Manette
	Der Gouverneur	Der Gouverneur
	Liebeschule	

Manteuffel bleibt Manteuffel
Täglich im Garten Konzert und Kabarett

Balkon-Blatzen
(Geranien) empfindlich, Balkone
schmückt mit Blumen
Gärtnerei
OSWALD J. BRENNER
Dermann-Göring-Str. 79

Malerarbeiten
führt aus
F. REYMANN
Ludendorffstraße 44 Fernruf 158-03

Maler-Werkstatt
A. Wilh. Windecker
Lithmannstadt, Oststraße 32
führt jegliche Malerarbeiten aus.
Fachmännische Beratungen.
Vermietungen von Fassadengerüst.

Das
Wareneingangsbuch
mit den gesetzlichen Vorschriften über Führung
und Eintragungen ist erschienen.

Druckerei der Ehmannstädter Zeitung
Wolff-Hitler-Straße 86

Verkäufe
Anheisen, Transmissionswellen,
Kessel, Behälter verkauft D. Ma-
nal, Sultus-Str. 39, Ruf 129-97.

**Achtung, Sport-Rödn, Klein-
wagen, vierstgig, sehr gepflegtes
Fahrzeug, steht zum Verkauf in
Wuzli (Zollamt) bei Bäckhofw.
Verbrauch 7 Liter. Spätestens
bis Sonntag abend.**

Transmissionen, Behälter
läuft und verkauft Ehmannstäd-
ter Schrotts u. Metall-Handel
Bühnlinie 59 Ruf 12705

**Schlafzimmer-Garnitur, 6 Ge-
genstände, zu verkaufen, Pulver-
gasse 7, B. 9. Zu besehen täglich
von 8-10 Uhr.** 7187

**Schmiedesferne
Werkzeugschränke**
400x500x1000 mm ab Lager verkauft
Ing. Alfons Belziger, Romm. Verwalt.
der Firma Joseph Golewicz, Neus-
Gasse 16 Fernspr. 205-15

**Hund, irischer Setter, mit Zim-
merdressur, sowie ein dressierter
Cocker-Spaniel, Hund, zu ver-
kaufen. Zoologische Handlung,
Ehmannstadt, Tannenbergr. 7.**

Erstklassige Silberfische
(gegerbt) aus Privathand zu
verkaufen, Dessauer-Straße 14
B. 11. von 3-7 Uhr.

Bernickste Metallkinderbetten
aller Art, neu, billig zu ver-
kaufen. Rudolf-Heß-Straße 39.

**30 Eisenbottiche günstig zu ver-
kaufen. Albert Böke, Oststraße
76, 2. Stok.** 7211

Verloren
Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung der Sofia Pru-
ban, Weststr. 13, verloren. 7210

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung und Meldefarte
vom Arbeitsamt des Marian
Stanislawski, Marysin III, Salm-
straße 16, verloren. 7215

**Fleischkarte für 2 Personen auf
den Namen Josef Mendzjanitz,
Schillerstr. 48, verloren.** 7186

**Ausweis der Deutschen Volkse-
liste Nr. 64591 auf den Namen
Joziflawa Sijelke verloren. Der
ehrlche Finder wird gebeten,
Mittelfstr. 41a, abzugeben.** 7182

**Dienstausweis der Ehmann-
städter Schmalpurgigen Elektris-
chen Zufuhrbahn auf den Na-
men Joziflawa Janiszewski, Ost-
straße 15, verloren.** 7181

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung der Elise Leh-
mann, Jabieniec, Kratauer Str.
212, verloren. 7192

**Fleischkarte auf den Namen
Franz Halkewitsch, Ludendorff-
straße 37, verloren.** 7199

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung der Valeria
Efa, Steinstr. 14, verloren. 7196

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung der Przemysla-
wa, Dobroszlawa Steinhauer,
Gen.-Lithmann-Str. 41, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung der Olga Kirsh,
Spinnlinie 230, verloren. 7202

**Meldefarte vom Arbeitsamt des
Joseph Sobela, Chojna, Polsta-
straße 28, verloren.** 7204

Die Ehman-
städter
Formular-
18. Jah-
uebera-
Raum r-
fiegreichen
italienischer
auch schon
Bevölkerun-
größte Freu-
hat. Jubel-
nölterung d-
Sieg ist au-
lienische St-
ist das ehe-
werden den
Händen ger-
ler großen
hauptquart-
hauptquartier
Statiener u-
offener Str-
„Die des-
Paris ein.
Frankreichs
Montmady,
cobert“, lo-
gehenden S-
ter, die üb-
dem Fall
neuer W-
Bürokratie
Mit un-
den Bormar-
verfolgt un-
von Paris
wenigen W-
Herausforde-
Bälter erla-
Krönung i-
Die groß-
quartiers
den in Par-
Freitag u-
Freier J-
seinem erl-
gegeben.
in der gam-
Fr-
Einzug i-
wards dröh-
rollen deut-
den Klaff-
an Gra b-
die Parlam-
schule von
Frankreichs,
tion in deu-
Berjail
an dem der
Estrich und
hinwegf-
Demütigung
Ich gehalte
verwirklicht
Der Fall
bung. Fra-
Körper ohn-
bedeutet Pa-
Es muß
erhöht sch-
geben. Wo-
den Saum-
Schidjal
Nicht da-
Fürchtbares
mit ä r i
französi-
Paris fiel
Die Fran-
Kultur b-
zweitgrößte
Noch an-